

# KIRCHE & KOMMUNIKATION

Newsletter mit bundesweitem Fernseh- und Radioprogramm

12/2011

01/2012

Liebe Leserinnen und Leser,

für viele von uns ist die Zeit der Vorfreude angebrochen: Auf eine schöne Adventszeit, stimmungsvolle Weihnachten, Freude am Schenken, aneinander denken und vielleicht sogar schon auf einen glücklichen Jahreswechsel. Tannenbäume, Lichter, Lieder, Kerzen, Kugeln, winterliche Düfte und manch warmes Wort sorgen für strahlende Gesichter und machen das Herz weit.

Wir erinnern in dieser Doppelausgabe unter anderem an das bekannte und beliebte Adventslied „Tauet, Himmel, den Gerechten“, das wohl besonders im deutschen und österreichischen Alpenraum ein Ohrwurm in der Adventszeit ist. Vielleicht hören Sie ja auch beim Lesen (Seite 2) die Klänge dazu.

Auf der Suche nach Lesestoff oder nach einem Literaturgeschenk erzählen wir Ihnen vom Vermächtnis des Kaisersohnes Otto von Habsburg (Seite 9). Es trägt den Titel „Mut zur Pflicht“ – da kann man einiges erwarten: Es geht um „Markt und Moral“, Zivilcourage und auch um die „Partnerschaft mit Gott“.

Neue Kommunikationswege wie Facebook soll die Kirche „viel intensiver“ nutzen, meint der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm. Was er sich davon spricht, und dass Computer nicht doof machen, verraten wir Ihnen auf den Seiten 5 und 12.

Und nun wünschen wir Ihnen viele Freude am Lesen sowie und eine besinnliche Adventszeit, gesegnete und friedvolle Weihnachten sowie ein frohes, gutes und erfolgreiches neues Jahr 2012.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre k&kom-Redaktion

## Informationen

Meldungen	2
Buchtipps	7
Kurzmeldungen	10
Meinung	11
Personalien	12
Termine	14
EAM-Kolumne	15

## Programminfos

Radiotipps	16
Fernsehtipps	24
Bestellformular	31

Ein k. u. k. Hofbibliothekar schrieb das beliebteste süddeutsche Adventslied

(k&kom). „Tauet, Himmel, den Gerechten“: Im alpenländischen und süddeutschen Raum gilt das alte Lied als adventlicher Ohrwurm. Es ist bekannter als Friedrich Spees himmelstürmender Ruf aus Kriegsnot und Elend „O Heiland, rei die Himmel auf“, beliebter sogar als die klassische Einladung des Königsberger Pfarrers Georg Weissel „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ mit ihrer majestätisch-fröhlichen Melodie.

In den Gesangbüchern findet sich unter dem Adventlied „Tauet, Himmel“ meist nur die spröde Information „Melodie: Landshut 1774; Text: M. Denis 1774“. Kaum jemand ahnt, dass es sich bei diesem Michael Denis um einen der vielseitigsten Jesuitengelehrten des 18. Jahrhunderts handelt.

Denis gehört zu den Vätern des Deutschunterrichts, der damals an den Schulen zu den allermodernsten Errungenschaften zählte; er lenkte mit seinen Aufsehen erregenden „Bardengeschichten“ den Blick auf die vergessene keltisch-germanische Poesie; und nicht zuletzt war er ein fähiger Bibliothekswissenschaftler: Seine „Einleitung in die Büchereikunde“ wurde zum Standardwerk, während sich für seine „Buchdruckereigeschichte Wiens bis 1555“ naturgemäß nur wenige Spezialisten interessierten.

Johann Nepomuk Cosmas Michael Denis kam 1729 als Sohn eines Gerichtsprokurators in Schärding am Inn zur Welt. Bald darauf wurde der Vater als Gutsverwalter und Richter nach Haidenburg bei Aidenbach versetzt. Der talentierte Bub kam als Jesuitenschüler nach Passau, wo er im Gasthaus „Zur Goldenen Waage“ am Residenzplatz 8 logierte. Heute noch erinnert dort eine Gedenktafel an ihn. Über seine Passauer Zeit hat er eine sehr unterhaltsame Schilderung veröffentlicht; wie er berichtet, pflegten die Studenten so ungestüm in der Öffentlichkeit zu diskutieren, dass sie der Präfekt der Jesuitenschule von der Straße holen musste.

Michael Denis begeisterte sich für die Prämonstratenser, denen er im Kloster St. Salvator bei Griesbach begegnet war, trat dann aber aus Liebe zur Gelehrsamkeit in das Passauer Kolleg der Jesuiten ein. Man schickte ihn zum Studium nach Graz, Klagenfurt und schließlich nach Wien, wo er an der von Maria Theresia gegründeten Ritterakademie „Theresianum“ unterrichtete und später als Kustos an der k. u. k. Hofbibliothek tätig war. Hier im Gesangbuch „Geistliche Lieder zum Gebrauche der hohen Metropolitankirche bey St. Stephan zu Wien und des ganzen wienerischen Erzbistums“ erschien auch 1774 zum ersten Mal sein Adventslied mit dem ursprünglichen Text:

„Thauet, Himmel den Gerechten!  
Wolken! regnet ihn herab!  
Also rief in langen Nächten  
Einst die Welt, ein weites Grab!  
In von Gott verfluchten Gründen  
Herrschten Satan, Tod und Sünden.  
Fest verschlossen war das Thor  
Zu des Heiles Erb´ empor.

Doch der Vater ließ sich rühren,  
Daß er uns zu retten sann,  
Und den Rathschluß auszuführen  
Trug der Sohn sich freudig an.  
Gabriel flog schnell hernieder,  
kehrte mit der Antwort wieder:

Sieh! ich bin die Magd des Herrn,  
Was er will, erfüll' ich gern!“

Die Kirchenbesucher verliebten sich schnell in das Lied mit seiner biblisch-bildkräftigen Sprache und der gefälligen Melodie, die von dem Herrenchiemseer Augustinerchorherren Norbert Hauner stammte. Und das, obwohl die mit ihrem großen Tonumfang ziemlich anspruchsvolle Melodie ursprünglich wohl eher für Chöre oder geschulte Solisten gedacht war statt für eine Gottesdienstgemeinde. Im Wiener Gesangbuch war das Lied auch noch ohne Melodie abgedruckt worden, die gab es erst im „Landshuter Gesangbuch“ 1777; später kam eine vereinfachte Melodiefassung in Gebrauch.

Bibelkundige Leser werden im Liedtext unschwer den Flehruf des Propheten Jesaja wieder erkennen, mit der die katholische Liturgie des vierten Adventsontags beginnt: „Rorate, caeli, desuper, et nubes pluant iustum - Taut, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet den Gerechten!“ So poetisch wird dort das Warten der gequälten Menschheit auf den verheißenen „Gerechten“, den Messias und Erlöser, beschrieben (wobei das lateinische „iustum“ auch „die Gerechtigkeit“ bedeuten kann). In den zahlreichen weiteren Strophen wird dieses Thema entfaltet und zur adventlichen Umkehr aufgerufen:

„Einen Zuruf hör' ich schallen,  
Brüder wacht vom Schlummer auf!  
Denn es naht das Heil uns allen,  
Nacht ist weg, der Tag im Lauf.  
O dann fort mit allen Thaten,  
Die die Nacht zur Mutter hatten!  
Künftig ziehe jedermann  
Nur des Lichtes Waffen an!

Lasst uns wie am Tage wandeln,  
Nicht in Fraß und Trunkenheit!  
Nicht nach Fleischbegierden handeln,  
Weit verbannt sey Zank und Neid!  
Jenem gänzlich nachzuarten,  
Dessen Ankunft wir erwarten,  
Dieses ist nun unsre Pflicht;  
So wie sein Apostel spricht.“

Pater Denis lieferte auch die Texte für die bekannte Messkomposition von Michael (nicht Joseph!) Haydn „Hier liegt vor deiner Majestät“, ebenfalls zuerst im Wiener Gesangbuch erschienen. 1800 starb er in Wien.

*Christian Feldmann*

### Tutzing Mediendialog zu Katastrophen-Berichterstattung

(k&kom). Die Bildberichterstattung über Katastrophen ist Thema des diesjährigen „Mediendialoges“ der Evangelischen Akademie und der Politischen Akademie in Tutzing. Bilder und Reportagen von Massenmorden und Naturkatastrophen, Krieg oder Hunger seien „gefragt und erhöhten die Einschaltquoten“, so der Programmtext der Einladung. Doch ist dies ethisch noch vertretbar? Das soll bei einer Tagung von 9. bis 11. Dezember in der Politischen Akademie Tutzing diskutiert werden.

Erwartet werden Gäste aus Wissenschaft und Medien: Über Kriegsberichterstattung sprechen ZDF-Korrespondent Ulrich Tilgner und Kameramann Armin Wünsche am Freitag. Um Medienethik und Jugendschutz geht es am Samstag bei einem Panel mit Redakteuren und Wissenschaftlern. Am Sonntag folgt eine Podiumsdiskussion mit „ARD-aktuell“-Macher Burkhard Nagel, dem früheren SFB-Intendanten Günter von Lojewski und dem ehemaligen SZ-Chefredakteur Hans Werner Kitz.

Internet: [www.ev-akademie-tutzing.de](http://www.ev-akademie-tutzing.de)

### Medienführerschein Bayern erweitert

(k&kom). Der Medienführerschein Bayern, der im Herbst 2010 für die 3. und 4. Klassen der Grundschulen in Bayern eingeführt wurde, ist erweitert worden: Ab sofort gibt es neue Unterrichtseinheiten für die 6. und 7. Jahrgangsstufe an Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien. Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen können zudem künftig über die Website [www.medienfuehrerschein.bayern.de](http://www.medienfuehrerschein.bayern.de) Unterrichtsmaterialien herunterladen und medienpädagogische Projekte außerschulischer Partner finden.

Die Unterrichtseinheiten des Medienführerscheins behandeln etwa den Umgang mit sozialen Netzwerken, die Recherche in Internetsuchdiensten und Enzyklopädien oder die Inszenierungstechniken verschiedener Castingshows. Die Schülerinnen und Schüler sollen somit für die eigene Mediennutzung sensibilisiert werden.

Der Medienführerschein ist eine Initiative der Bayerischen Staatskanzlei und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, für die inhaltliche Koordination ist die Stiftung Medienpädagogik Bayern zuständig.

### Grenzen und Chancen des lokalen Rundfunks im „globalen Dorf“

(k&kom). Mit den Grenzen und Chancen des lokalen Rundfunks in Bayern befasste sich der 27. Informationstag der Evangelischen Frauenarbeit Bayern in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM). Siegfried Schneider, neuer Präsident der BLM, wies eingangs darauf hin, dass die Förderung gerade der privaten regionalen Rundfunksende, eine Kernaufgabe der BLM sei. Über eine ausreichende Finanzierung müsse sie eine regionale Grundversorgung in Qualität und Vielfalt gewährleisten. Für das Internet, das der lokale Rundfunk zunehmend nutze, würden aber veränderte rechtliche Rahmenbedingungen gelten, etwa was die Bestimmungen für Werbung oder den Jugendmedienschutz betreffe. In der veränderten Medienwelt müsse sich die BLM neu positionieren.

Einen Überblick über das Angebot und die zunehmende Bedeutung lokaler Webangebote gab Stefan Sutor, Hörfunkreferent der BLM. Die Situation sei gekennzeichnet durch eine Vielfalt an Angeboten, bundesweit gebe es bereits über 3.000 Webradios, zudem verschwimme die Grenze zwischen den einzelnen Medien. So stellten regionale Zeitungen im Web Audio-Podcasts oder Bewegtbilder zur Verfügung. Zusätzlich gebe es noch sogenannte Aggregatoren, wie z.B.

meinstadt.de, die lokale Nachrichten sammeln und bündeln. Durch die lokalen Informations- und Serviceangebote im Netz verlagerten sich Werbeausgaben von den klassischen Medien weg. Der Stellenwert des lokalen TV im Netz werde, so Norbert Haimerl, Geschäftsführer von Regionalfernsehen Oberbayern, mit der Weiterentwicklung der technischen Standards zunehmen, schon bald werde das Fernsehen problemlos über das Internet distribuiert werden. Alte Vertriebswege würden aber weiterhin fortbestehen, so sei auch heute noch die Nutzung des Videotextes „gigantisch groß“. Der reinen „Ergebnisberichterstattung“ komme dabei ein immer geringerer Stellenwert zu, wichtiger werde die Einordnung und die Darstellung der Hintergründe. Gerd Penninger, Fachgruppensprecher Hörfunk im Verband Bayerischer Lokalrundfunk, wies besonders auf die „Kohäsionskräfte“ hin, die regionale Gemeinschaften in Zeiten der Globalisierung bräuchten; das lokale Radio könne hier als Bindeglied wirken. Seine Chance sei am stärksten, wenn es der anonymen Computerproduktion ein lebendiges Gegenüber entgegensetzen könne. Die Schwemme der reinen Internet-Radios sei für die lokalen Radiosender kaum eine Konkurrenz, da diese vor allem Special-Interests bedienten.

#### Hochschule für Philosophie richtet Lehrstuhl für Medienethik ein

(k&kom). An der Münchner Hochschule für Philosophie der Jesuiten soll künftig Medienethik unterrichtet werden. Lehrstuhlinhaber soll der ZDF-Intendant Markus Schächter sein, der am 14. März aus seinem Amt ausscheidet. Mit dem neuen Lehrstuhl, der im Wintersemester 2012 seinen Betrieb aufnehme, solle auf die „Entwicklungen in der Medienlandschaft“ reagiert werden. Schächter wird gemeinsam mit Johannes Wallacher, Präsident der Hochschule für Philosophie, eine Arbeitsgruppe leiten, in der Medienpraktiker und Wissenschaftler gemeinsam die Konzeption des Lehrstuhls erarbeiten.

Der Lehrstuhl werde medienethische Forschung mit praxisorientierter Lehre verbinden und damit die „Koordinaten der umgepflügten Medienlandschaft“ neu abstecken, kündigte Schächter an. Angesichts der gewaltigen Umbrüche, die sich durch die digitale Revolution der Medienlandschaft vollzögen, sei es „unverzichtbar, über die ethischen Grundlagen und Perspektiven der Medien neu nachzudenken“. Das Netzwerk Medienethik, das 1997 von dem Medienethiker Robert Funiok mitgegründet wurde, ist seit vielen Jahren an der Hochschule angesiedelt. Seit Einführung des Bachelors 2009 ist das Fach Medienethik auch Teil des philosophischen Pflichtprogramms.

#### Untersuchung: Computerspiele können Intelligenz steigern

(k&kom). Von wegen, Computerspiele machen doof: Wie eine Untersuchung der Universität Würzburg ergab, lässt sich die Intelligenz durch geeignete Computerspiele sogar steigern. Ein Team aus Psychologen setzte dazu ein wissenschaftlich anerkanntes Training zur Steigerung des logischen Denkvermögens als Computerspiel um, das sogenannte Denktraining nach Klauer, wie die Hochschule mitteilte. Ihre Ergebnisse schildern die Forscher in der Fachzeitschrift „Empirische Sonderpädagogik“.

Den Forschern zufolge lernen die Kinder bei diesem Training, Merkmale von Objekten sowie Beziehungen zwischen Objekten systematisch miteinander zu vergleichen. So mussten sie beispielsweise entscheiden, zu welchem Gegenstand aus einer vorgegebenen Reihe (Schaukelpferd, Roller, Zug, Pferd) ein anderer Gegenstand (zum Beispiel ein Bobbycar) am besten passt. „Für die Umsetzung als Software haben wir das Training komplett überarbeitet“, erklärte Forscher Michael Lenhard.

Für die Untersuchungen seien Kinder aus drei bayerischen Förderschulklassen in zwei Gruppen eingeteilt worden. Eine Gruppe erhielt sechs Wochen lang eine systematische Förderung mit den

Denkspielen, die andere Gruppe nahm im selben Zeitraum am normalen Schulunterricht teil. Jeweils vor und nach der Untersuchung maßen die Psychologen die Leistung im logischen Denken mit standardisierten Intelligenztest.

Die Gruppe mit den Computerspielen schnitt nach der Testphase mit den Denkspielen bedeutend besser ab. In den sechs Wochen gelang eine Steigerung des Denkvermögens auf durchschnittlich 101 IQ-Punkten - vor der Testphase waren es etwa 90 IQ-Punkte. Die sei ein „sehr großer Effekt“, so Lenhard. Aus vielen anderen Untersuchungen sei schließlich bekannt, dass Intelligenz eine sehr stabile Eigenschaft sei, die nur langsam verändert werden könne. Wegen der ermutigenden Resultate wollen die Würzburger Psychologen jetzt testen, welche Effekte sich mit dem Training bei normalbegabten Kindern an Grundschulen erzielen lassen.

#### Erfurter Netcode zeichnet gute Kinderportale aus

(k&kom). Der Erfurter Netcode hat in Düsseldorf vier altersgerechte und hochwertig gestaltete Internetangebote für Kinder ausgezeichnet. Das Siegel mit dem weißen Känguru auf blauem Grund erhalten das Videoportal [clipklapp.de](http://clipklapp.de), das Vorschulkinderangebot [kikaninchen.de](http://kikaninchen.de) von ARD und ZDF, die Tauschbörse [tausch-dich-fit.de](http://tausch-dich-fit.de) und das "Edutainment"-Angebot [kinderzeitmaschine.de](http://kinderzeitmaschine.de), wie der Erfurter Netcode mitteilte. Der Erfurter Netcode ist eine Initiative der Landesmedienanstalten, der evangelischen und katholischen Kirche, der Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie sowie weiterer Unterstützer.

Das Kindervideoportal [www.clipklapp.de](http://www.clipklapp.de) richtet sich an 8- bis 14-Jährige. Sie können auf dem Portal altersgerechte Videos ansehen und auch eigene Videos hochladen. Das Portal wurde vom Deutschen Kinderhilfswerk entwickelt und vom Bundesförderprogramm Ein-Netz-für-Kinder unterstützt

Das Internetangebot des TV-Kinderkanals KiKa von ARD und ZDF, [www.kikaninchen.de](http://www.kikaninchen.de), wendet sich an Kinder im Vorschulalter. Die Seite biete in einer "einfach zu bedienenden Videothek" die aus dem Fernsehen bekannten Geschichten und Figuren. "Kinder können sich bei Kikaninchen zwar selbstständig bewegen, sollten dabei aber immer von den Eltern begleitet werden.

Auf der von Majken Rehder und Nicole Andries entwickelten Seite [www.tausch-dich-fit.de](http://www.tausch-dich-fit.de) können ältere Kinder und Teenager ähnlich zu Auktionsportalen für Erwachsene untereinander Spielzeuge, Bücher und andere Gegenstände tauschen. Geld spiele dabei keine Rolle, hieß es. Dabei lernten Kinder vieles aus der Welt des (Online-) Handels kennen und kritisch zu hinterfragen.

Mit Hilfe der Seite [www.kinderzeitmaschine.de](http://www.kinderzeitmaschine.de) können sich Kinder gemeinsam mit dem Avatar Lucy auf Zeitreise und in fremde Kulturen begeben. Begleitet werde dies von Spiel- und Informationsangeboten, einem Nachschlagewerk zu historischen Begriffen von A wie Abdankung bis Z wie Zwischenzeit sowie Hinweisen auf thematisch passende Museen.

Das übergeordnete Ziel des Erfurter Netcode ist es nach eigenen Worten, Kindern das Internet als Lebensraum zu eröffnen, "der die Qualität hat, ihnen lehrreiche, genussvolle und identitätsstiftende Erfahrungen im sozialen Miteinander zu ermöglichen". Der Erfurter Netcode suche die medienethische Auseinandersetzung mit den Anbietern und rege die Entwicklung von Qualitätsstandards an.

Internet: [www.erfurter-netcode.de](http://www.erfurter-netcode.de)

**BUCHTIPPS**Vor 200 Jahren wurde Bischof Ketteler geboren

(K6kom). An der Universität Göttingen immatrikulierte sich 1829 ein Jurastudent, der bald zum Schrecken seiner Professoren werden sollte. Er stammte aus der alten westfälischen Adelsfamilie von Ketteler. Der jähzornige junge Mann ließ sich ständig in Streithändel verwickeln. Bei einem Säbelduell verlor er die Nasenspitze – die Narbe blieb sein Leben lang sichtbar – und handelte sich obendrein vor dem Königlichen Universitätsgericht vierzehn Tage Karzer ein.

Als Wilhelm Emmanuel von Ketteler aber 1833 als Gerichtsreferendar in Münster in den Staatsdienst trat, hatte er sich mit unerhörter Selbstdisziplin in einen Musterbeamten verwandelt. 1844 die nächste überraschende Lebenswende: Der Freiherr ließ sich zum Priester weihen, übernahm eine westfälische Dorfpfarrei und legte fortan einen ausgesprochen einfachen Lebensstil an den Tag: keine Equipage, ein Strohsack zum Schlafen. Stattdessen bezahlte er regelmäßig die Arztrechnungen armer Leute. In seine Predigten strömten so viele Menschen, dass er sie bald unter freiem Himmel halten musste.

1848 wurde Ketteler in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. Er forderte Gewissens- und Religionsfreiheit (nicht nur für Katholiken); und beim ersten deutschen Katholikentag im selben Jahr verlangte er von Kirchenführern und Laienorganisationen ein entschlossenes Engagement in der sozialen Frage. 1850 als Bischof nach Mainz berufen, begann er über die kirchliche Caritasarbeit hinaus energisch auf tiefgreifende Reformen in Staat und Gesellschaft zu drängen. Ohne Berührungsängste gegenüber den Sozialdemokraten griff er Ferdinand Lassalles Idee von „Produktivgenossenschaften“ auf, deren Gewinn an die Arbeiter verteilt werden sollte.

1864 erschien Kettelers grundlegendes Werk „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ – für den Münchner Kardinal Reinhard Marx, der in der katholischen Bischofskonferenz heute eine ähnliche Rolle spielt wie damals der Mainzer Ketteler, eine „fulminante Kapitalismuskritik“, eine „glasklare Analyse und messerscharfe Kritik der damaligen sozioökonomischen Verhältnisse“. Schuld am Arbeiterelend sei der Liberalismus, weil die uneingeschränkte Gewerbefreiheit zur Verarmung der unteren Schichten führe. Im Zuge der Industrialisierung sei die Arbeitskraft den Marktgesetzen unterworfen worden und zur bloßen Ware herabgesunken. Die Arbeiter seien der Übermacht des Kapitals, des „zentralisierten Geldes“, schutzlos ausgeliefert. Ketteler: „Das ist der Sklavenmarkt unseres liberalen Europas.“

Als die Zentrumsparlei 1877 als erste Fraktion im Reichstag den Entwurf für ein umfassendes Arbeiterschutzgesetz einbrachte, stützte sie sich auf ein sechs Jahre zuvor von Bischof Ketteler vorgelegtes sozialpolitisches Programm mit zahlreichen praktischen Anregungen. In seinen letzten Lebensjahren musste er sich mit den bedrohlichen Erscheinungen des „Kulturkampfes“ auseinandersetzen – Schließung seines Priesterseminars, Aufnahmestopp in den Ordensniederlassungen, Ausweisung der Jesuiten, Haftstrafen für kritische Worte von der Kanzel -, aber auch mit Zentralisierungstendenzen im eigenen Lager.

Er hätte es lieber gehabt, wenn das ehrwürdige synodale Element gestärkt worden wäre, von den Konzilien bis zu den Diözesansynoden. Auf dem Ersten Vatikanischen Konzil gehörte Ketteler zu den entschiedenen Gegnern des Unfehlbarkeitsdogmas. Er konnte dessen Inhalt durchaus akzeptieren, fürchtete aber ein Auseinanderleben von Papst und Bischöfen und eine Vertiefung der Kluft zwischen Kirche und moderner Welt, die gerade dabei war, den Absolutismus der Fürsten und ihre maßlosen Machtansprüche zu verabschieden.

Seine letzte Schrift sollte die heikle Frage beantworten, ob ein Katholik Mitglied einer sozialistischen Arbeiterpartei sein könne. Ketteler erkannte die Berechtigung vieler

Programmpunkte des roten Lagers an, fürchtete aber, eine sozialistische Gesellschaft werde in eine neue Sklaverei führen: „Wenn nun aber auch alle Phantasien Wahrheit wären und alles fett gefüttert würde in dem allgemeinen Arbeiterstaat, so möchte ich doch lieber in Frieden die Kartoffeln essen, die ich baue, und mit dem Pelz der Tiere mich kleiden, die ich pflege, und dabei Freiheit haben – als in der Sklaverei des Arbeiterstaates leben und fett gefüttert werden.“

Am 13. Juli 1877 starb Wilhelm Emmanuel von Ketteler auf der Heimfahrt von einer Romreise fünfundsechzigjährig im bayerischen Burghausen. Natürlich seien manche seiner Aussagen zeitbedingt, räumt Kardinal Marx ein. Zeitlos aber sei seine Mahnung zur Solidarität mit den Armen und Schwachen in der Gesellschaft und zum Schutz des Arbeitnehmers als der strukturell schwächeren Partei des Arbeitsvertrags: Starke Gewerkschaften, starke Arbeitgeberverbände, Festhalten an der Tarifautonomie, gesetzlicher Mindestlohn! Die Würde der Menschen sei verletzt, wenn sie in geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen oder in Leiharbeit verharren müssten und weder ihren Lebensunterhalt selbstständig erwirtschaften noch am gesellschaftlichen Leben teilhaben könnten. Und die Finanzmanager, die risikoreiche Anlagestrategien auf Kosten der Allgemeinheit verfolgt hätten, müssten für die dadurch verursachten Schäden endlich auch haften und zur Verantwortung gezogen werden.

*Buchhinweis: Kardinal Reinhard Marx: Christsein heißt politisch sein. Wilhelm Emmanuel von Ketteler für heute gelesen. Herder, 140 Seiten*

*Christian Feldmann*

#### Glaube: nicht selbstverständlich, aber vernünftig

(k&kom). Die herkömmlichen Katechismen mit Merksätzen, Lernstoff und akkuraten Gliederungen, ebenso orthodox wie langweilig, kann keiner mehr sehen; die modernen Versuche einer peppigen Alternative im flotten Lexikonstil – der ganze Glaube der Christenheit in sechzig unterhaltsamen Minuten – wirken schnell flach und albern. Zwei „Kursbücher“ zum Thema Glauben aus dem protestantischen Raum bringen das Kunststück fertig, die existenziellen Kernfragen gläubiger Existenz in anspruchsvollen, detailreichen, aber spannend geschriebenen Lesestücken so zu beantworten, dass Probleme nicht ausgeklammert und skeptische Einwürfe nicht vorschnell abgetan werden.

„Kein Mensch kann sich den Sinn des Lebens selbst geben“ ... „Glauben nicht alle an denselben Gott?“ ... „Was wollte Jesus?“ ... „Was kommt nach dem Tod?“ ... Bei Hans-Martin Lübking, der seinen Text mit einer Fülle anregender Zitate und hilfreicher Infoboxen auflockert, erscheint Glaube als keineswegs selbstverständlich, aber vernünftig und Christus als das menschliche Gesicht Gottes, mit dem sich leben und sterben lässt. „Basiswissen Christlicher Glaube“, ähnlich attraktiv aufgemacht und mit Gesprächsimpulsen und Diskussionsvorschlägen auch für Gemeindearbeit und Religionsunterricht hervorragend geeignet, geht auf eine erfolgreiche Artikelserie im bayerischen „Sonntagsblatt“ zurück.

*Buchhinweise: Hans-Martin Lübking: Kursbuch christlicher Glaube. Evangelische Perspektiven. Gütersloher Verlagshaus, 255 Seiten*

*Basiswissen Christlicher Glaube. Claudius Verlag, 278 Seiten*

*Christian Feldmann*

### Das Vermächtnis des Kaisersohns

(k&kom). Hätten mehr Staaten- und Bankenlenker auf Otto von Habsburg gehört, wäre es vielleicht nie zur Finanzkrise gekommen. "Eine Wirtschaft ohne Moral wird immer zur Katastrophe führen", schreibt der im Juli in Pöcking am Starnberger See gestorbene Monarchensohn in seinem posthum erschienenen Buch "Mut zur Pflicht". Der Sammelband mit als zeitlos eingestuften Texten aus den vorangegangenen 37 Büchern Habsburgs ist eine Kampfschrift für die Soziale Marktwirtschaft, Zivilcourage und eine Wiederentdeckung des Christentums.

Im Kapitel "Markt und Moral" drischt der im Alter von 98 Jahren Gestorbene auf die Geldpolitik der Industriestaaten ein. Dass diese gezielt Geld abwerteten, um ihre Schuldenlast zu verringern, ist nach Habsburgs Überzeugung reiner Diebstahl an Arbeitern und Rentnern, deren Ersparnisse dadurch angegriffen würden. "Niemand ist bisher auf die Idee gekommen, den Regierungen das Recht einzuräumen, die Längenmaße oder Gewichte je nach augenblicklichen Bedürfnissen zu verändern. Richtig gesehen ist aber das Geld ein Maß, das die wirtschaftliche Größe bestimmen soll", schreibt der Sohn des letzten österreichischen Kaisers Karl und dessen Frau Zita.

Überhaupt wirbt Habsburg um Mäßigung des Staates. Das Auftürmen von Schulden hält er für ein moralisches Problem. "Wir schulden unseren Kindern, dass wir nicht ihr Brot essen", schreibt der Vater von fünf Töchtern und zwei Söhnen. Hier hält er sogar ein Wort der Kirchen für geboten, auch wenn er ihnen grundsätzlich politische Zurückhaltung empfiehlt.

Der Mann aus adeligem Haus, der fast ein Jahrhundert politischer Entwicklungen miterlebt und sie 20 Jahre lang als CSU-Europaparlamentarier mitbestimmt hat, bewahrt sich von vielen Dingen eine eigene Sicht. Die Monarchie etwa sieht er aus biografischen Gründen in deutlich milderem Licht als die meisten Zeitgenossen. "Gottesgnadentum" mache aus dem Herrscher nichts Besonderes, es bedeute vielmehr "für den Bürger eine Garantie, dass die Macht nicht mit Absicht gegen das Gemeinwohl eingesetzt wird". Dass Monarchen ihre Macht missbraucht haben, bestreitet Habsburg nicht. Doch das gelte auch für gewählte Staatenlenker in der Demokratie, ohne dass man deshalb die Demokratie als solche infrage stelle.

Im Kapitel "Partnerschaft mit Gott" erinnert Habsburg mit Pathos an die christlichen Wurzeln Europas. Ohne das Christentum wäre der Kontinent "nicht zur Insel der Freiheit in einer Welt geworden, in der Diktatur und Rechtlosigkeit nach wie vor überwiegen". Das Anmahnen von Grundrechten bleibt seiner Ansicht nach christlicher Auftrag, und er schließt dabei das Recht ungeborener Kinder auf Leben ein. "Diesbezüglich waren wir in letzter Zeit allzu schwach und schweigsam bis tief hinein in die Kirchenkreise", bedauert der Katholik.

Scharfe Töne schlägt er gegen einen Relativismus an, den er in Kirche und Theologie am Werke sieht. Es sei leicht, alles infrage zu stellen, auch die kirchlichen Lehren. "Der größte Idiot kann eben mehr fragen, als der größte Gelehrte zu beantworten vermag." In der Kirche würden zu oft klare Aussagen durch Fragestellungen ersetzt.

Habsburg wirbt für einen Schulterchluss mit Judentum und Islam. Allerdings hätten viele nur ein verzerrtes Bild vom Glauben der Muslime. Dieses sollte richtiggestellt werden, "um alle positiven Kräfte für eine friedliche Welt unter Gott zu einen". Den Sammelband rundet eine Skizze zur Person ab, den Otto von Habsburgs langjährige Mitarbeiterin Eva Eleonora Demmerle verfasst hat.

*Buchhinweis: Otto von Habsburg, Mut zur Pflicht. Warum wir mehr Verantwortung tragen müssen. 196 Seiten, Patmos-Verlag (Ostfildern) 2011.*

*Marcus Mockler*

## KURZMELDUNGEN

Auf **Internetseite der evangelischen Kirche für Kinder** [www.kirche-entdecken.de](http://www.kirche-entdecken.de) hat die Kirchenelster Kira auch dieses Jahr zum wieder einen **Adventskalender** vorbereitet. Hier können die jungen User ab 1. Dezember jeden Tag ein Päckchen öffnen und sich die Weihnachtsgeschichte anhören. Kira führt die Kinder an die Orte der Bibel: Sie erfahren, wie die Menschen damals gelebt haben, wer im Heiligen Land regierte und was das Geheimnis des Sterns von Bethlehem war. Und wer beim Buchstabenrätsel das richtige Lösungswort findet, kann einen von Kiras tollen Preisen gewinnen.

Unter dem Motto „Einmischen ist angesagt. Schüler zeigen gesellschaftspolitisches Engagement“ - hat die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit einen **Wettbewerb für Schüler** der Jahrgangsstufe 10 bis 13 ausgeschrieben. Die Beiträge sollen mögliche Wege und Modelle des gesellschaftspolitischen Engagements beschreiben und können bis 31. Dezember 2011 beispielsweise als politisches Essay, als Video-Animation oder als Audiobeitrag eingereicht werden. Weitere Informationen unter: [www.einmischen.freiheit.org](http://www.einmischen.freiheit.org)

Die Hälfte der Deutschen glaubt, dass in zehn Jahren **Bücher** vor allem **elektronisch gelesen** werden. Wie aus einer Emnid-Umfrage für das in Stuttgart herausgegebene Magazin „Reader's Digest“ hervorgeht, sehen 53 Prozent die Zukunft des Buches zum Beispiel auf einem Tablet-PC oder einem E-Reader. Bei den 14- bis 29-Jährigen glauben fast zwei Drittel an ein neues Leseverhalten. Bei den über 60-Jährigen ist die Skepsis mit lediglich 48 Prozent Zustimmung dagegen deutlich größer. Die meisten Anhänger findet das gedruckte Buch in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Eine im Vergleich zum

Bundesschnitt deutlich stärkere Zustimmung zu E-Books gab es in Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

Einen **Überblick** über das große Angebot an **Kinderbibeln** gibt eine neue Broschüre. Sie stellt 19 empfehlenswerte Titel für Kinder und Jugendliche von 3 bis 16 Jahren vor. Ausgewählt wurden die Ausgaben von Fachleuten des Borromäusvereins, des Sankt Michaelsbundes, der Deutschen Bibelgesellschaft, der regionalen Bibelgesellschaften der evangelischen Kirche und des Evangelischen Literaturportals aus rund 70 Bibeln. Die Broschüre „Empfehlenswerte Kinderbibeln“ erscheint bereits zum dritten Mal in ökumenischer Zusammenarbeit. Sie kann beim Evangelischen Literaturportal unter [info@eliport.de](mailto:info@eliport.de) bestellt werden und kostet 2 Euro

Noch bis zum 31. Dezember 2011 können sich christliche Online-Angebote für den **WebFish** unter [www.ekd.de/webfish/2012](http://www.ekd.de/webfish/2012) bewerben. Anfang 2012 trifft eine Jury eine Vorauswahl von zehn Websites. Danach sind die Internetnutzer selbst gefragt: Wer die meisten Klicks bei der Onlineabstimmung für sich verbuchen kann, gewinnt eine der mit insgesamt 3.000 Euro dotierten Preise. Mit dem „WebFish“ zeichnen die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und das Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik (GEP) Internetangebote auf, die „den christlichen Glauben aktuell und kreativ umsetzen“.

### Zahl des Monats

Evangelische Kirchenchöre in Deutschland:  
ca. 17.200

## Nicht weitersagen!

*Wer irgendwie mit Kommunikation zu tun hat, privatim oder beruflich, als verantwortlicher Politiker oder auch als Richter, wird sich nicht nur einmal gefragt haben, wie das eigentlich funktioniert: Die Menschen wenden sich ohne Körperkontakt einander zu oder voneinander ab, sie wollen „es“ wissen und lassen sich dann doch auf die virtuellen Tele-Märchen und Handy-Mitteilungen ein, sie lernen die Funktionssprachen und reden dummes Zeug, zu dem vor allem das Vokabular der Fäkalworte gehört. Weit, weit hinter uns liegen die handgeschriebenen Liebesbriefe, die Bekundungen der ewigen Freundschaft im Poesiealbum, das Auswendiglernen von Kirchenliedern und Standartwerken der Poesie. Vorbei alles Geheime, außer die Arbeit der Geheimdienste, vergangen die feierlich beschworenen Bünde der Jugendbewegung, verlassen liegen immer häufiger alte Innenstadtkirchen oder Dorfgotteshäuser.*

*Geblieben ist trotz allem, was als Selbstbefreiung propagiert wurde, ein Gefühl für die Ungesicherheit des Lebens: Dass man beim Verlassen des Hauses überfahren werden, von ehrenwert erscheinenden Leuten um sein Eigentum gebracht und von den Medien belogen werden kann. Es läuft am Ende auf einen enorm hohen Bedarf an Lebensmut hinaus, den jeder selbst aufbringen muss, seit die Schutzmechanismen der Gesellschaft willkürlich zerstört wurden. Dennoch oder deshalb spielt der Glauben in aller Stille eine unglaublich wichtige Rolle. Sehr viele Zeitgenossen suchen die Kommunikation mit Glaubensgenossen.*

*Von den über 80 Millionen Bundesbürgern halten sich immer noch etwas über 26 Millionen zur Katholischen und wenig unter dieser Zahl zur Evangelischen Kirche. Fast eineinhalb Millionen sind orthodoxe Christen. Circa 280.000 gehören zu Freikirchen und 200.000 zu unabhängigen evangelikalischen Gemeinden.*

*Je kleiner die Zahl, desto größer ist die persönliche Beteiligung bei den Neupostolischen, den Zeugen Jehovas, den Mormonen, Anthroposophen, nicht zu reden von den Moslems, Juden, Buddhisten und Hinduisten, die in den letzten zehn Jahren mit 533% den größten Zulauf hatten.*

*Karl Valentin hätte vielleicht gesagt „Da glaubt sich was zusammen, das man nicht auseinanderklauben darf“. Es ist ähnlich wie mit Verliebten oder Nichtmehrrauchern: Man sollte es nicht weitersagen, wegen der drohenden Verlustquote. Aber die Medien dürften solche statistischen Zahlen ernst nehmen und im wachsenden Zulauf der Leute zu den Kirchentagen, zum Papststerben, zu Berggottesdiensten und Regenerierungskursen in Klöstern ein Zeichen sehen.*

*Auch wenn man inzwischen nicht mehr alle Nachrichten ernst nehmen und kaum einem Bild vertrauen kann, werden nach wie vor Millionen Zeitungen gedruckt und Rundfunksendungen wahrgenommen. Die globalisierte Gesellschaft kann ohne Kommunikation kaum existieren. Damit beweist sie unglaublich wichtigen Wert der Glaubwürdigkeit, die dem eigentlichen Glauben und Vertrauen vorausgeht.*

*Und dass der Mensch nicht ohne Gemeinschaft, also auch nicht ohne den Austausch im Miteinander, die Kommunikation, leben kann. Ausnahmen natürlich eingeschlossen, auch wenn es für solche Mitmenschen noch keine Bezeichnung gibt. Sind es Antimedialisten?*

*Kommunikationsverweigerer? Daseinssolisten? Es fällt einem nichts Überzeugendes ein. Dabei sind aber auch sie wichtig. Sie glauben wenigstens an sich.*

Gerhard Bogner

## PERSONALIEN

- Der bayerische Landesbischof **Heinrich Bedford-Strohm** will offensiv auf neue Kommunikationswege wie Facebook setzen. Die Kirche müsse das Medium Internet „viel intensiver“ nutzen, forderte der Bischof in seinem Bericht vor der Landessynode in Rosenheim. Landeskirche und Gemeinden müssten auf das Medium Internet „offen und kreativ“ zugehen. „Wir Christen müssen uns auf die säkulare Welt einlassen“, erklärte Bedford-Strohm. Wer fromm sei, müsse auch politisch sein. Deswegen wünsche er sich eine öffentliche Kirche, die für eine neue politische Kultur eintrete. „Unsere Gesellschaft ist eine Mediengesellschaft“, sagte Bedford-Strohm. Dies bedeute, dass Kirche nicht nur in den Printmedien, im Hörfunk und im Fernsehen, sondern auch im Internet präsent sein müsse.

Das Web 2.0 mit „Social Media“ eröffne ein weites Feld, sich mit Glaubens Themen in den gesellschaftlichen Diskurs einzuklinken. Das Internet müsse künftig „viel intensiver“ für die Kommunikation mit den Kirchenmitgliedern ebenso wie mit Interessierten oder Kritikern genutzt werden, forderte der Bischof.

Ein Jugendlicher verbringe aktuellen Studien zufolge durchschnittlich zweieinhalb Stunden pro Tag im Netz. Vor allem im Bereich „Social Media“ mit Facebook, Twitter oder Google+ gebe es hohe Zuwachsraten. Künftig werde häufiger von Smartphones auf das Internet zugegriffen als von einem Computer, sagte Bedford-Strohm vor dem Kirchenparlament der 2,6 Millionen bayerischen Protestanten. Die Kirche müsse daher eine klare Strategie entwickeln und sich im Web 2.0 positionieren. Dazu gehöre auch, sich mit den Gefahren und negativen Seiten des Internets zu beschäftigen. Das persönliche Gespräch und die Begegnung in den Gemeinden könnten aber nicht ersetzt werden durch das Internet, betonte der Landesbischof.

- Der Nürnberger Journalist **Christoph Lefherz** (46) hat den Medienpreis "Bürgerschaftliches Engagement" der Sparda-Bank-Stiftung erhalten. Der Regionalredakteur der evangelischen Funkagentur (efa) im Evangelischen Presseverband für Bayern (EPV) wurde für seinen Radiobeitrag über die Telefonseelsorge Nürnberg ausgezeichnet, wie die Stiftung mitteilte. In dem Beitrag, der im Mai auf "Radio Charivari" zu hören war, stellte Lefherz unter dem Titel "Kostenlos, absolut anonym und rund um die Uhr erreichbar" die ehrenamtliche Arbeit der Telefonseelsorge vor. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert. Schirmherr ist der frühere Ministerpräsident Günther Beckstein (CSU).

EPV-Direktor, Kirchenrat Roland Gertz (München), beglückwünschte Lefherz, der in diesem Jahr bereits mit dem Lokalfunkpreis der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) ausgezeichnet wurde. Mit dem Medienpreis der Sparda-Bank werde erneut dessen Kompetenz und Engagement geehrt. "Diese Preisverleihung bewerten wir als Kompliment für die journalistische Arbeit im EPV und in unseren Bezirksredaktionen", erklärte Gertz. "Wir werden uns nicht auf diesen Lorbeeren ausruhen, sondern wir werden auch in Zukunft professionelle, informative und zugleich unterhaltsame Beiträge produzieren."

Unter dem Dach des EPV arbeiten neben der Hörfunkredaktion "Evangelische Funk-Agentur" (efa), die evangelische Wochenzeitung für Bayern "Sonntagsblatt", die Nachrichtenagentur Evangelischer Pressedienst (epd) und das Evangelische Fernsehen

(efs). Angesiedelt sind im EPV ferner der Claudius-Verlag, die Abteilung "Vernetzte Kirche / Internet" und die Evangelische Medienagentur (ema).

Außerdem vergab die Sparda-Bank einen Zukunftspreis "Bildung für Kinder" im Gesamtwert von 10.000 Euro, der an drei Institutionen ging. Geehrt wurden der "Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg" für sein Projekt "Inklusion durch Schulbegleitung", die Arbeiterwohlfahrt Nürnberg für ihr "Jugend-Aktiv-Café" sowie die Comenius-Schule Hilpoltstein für ihr "Grünes Klassenzimmer"

- Der evangelische Pfarrer **Martin Bek-Baier** ist mit einem Gottesdienst offiziell als neuer Chefredakteur des in Rothenburg erscheinenden "Evangelischen Sonntagsblattes" in sein Amt eingeführt worden. Der für Medien zuständige Oberkirchenrat Detlev Bierbaum, der auch Vorsitzender des Herausgeberbeirates der Kirchenzeitung ist, sagte in seiner Ansprache, Bek-Baier bringe für seine Aufgabe Leidenschaft mit. Er setze sich für die evangelische Kirche, die christliche Publizistik und für Land und Leute in Franken ein. Die kirchliche Gebietspresse nannte Bierbaum "unaufgebbar". In Zeiten großer elektronischer Konkurrenz müsse sie mit innovativen Ideen aufwarten.

Bek-Baier ist bereits seit 2007 auf einer halben Stelle als Redakteur bei der kirchlichen Wochenzeitung tätig. Seine Aufgaben als Chefredakteur hat er zum 1. Oktober übernommen. Zuvor war der Pfarrer in Kammerstein (Kreis Roth) als Gemeindepfarrer tätig. Er teilte sich diesen Dienst mit seiner Frau, Pfarrerin Sabine Baier. Als Chefredakteur wird Bek-Baier Nachfolger von Helmut Frank. Der Chefredakteur des Münchner "Evangelischen Sonntagsblattes" hatte knapp fünf Jahre lang auch die Redaktion in Rothenburg geleitet.

- **Erich Jooß** (65), langjähriger Direktor des katholischen Mediendienstleisters St. Michaelsbund, ist mit einem Festakt im Münchner Künstlerhaus in den Ruhestand verabschiedet worden. Als geschäftsführender Direktor stand Jooß seit 1984 an der Spitze des kirchlichen Medienhauses, zu dem die Münchner Kirchenzeitung, das Münchner Kirchenradio und Fernsehen gehören. Außerdem betreut der St. Michaelsbund in ganz Bayern 1.200 Büchereien. Jooß bleibt weiterhin Vorsitzender des Medienrates der Bayerischen Landeszentrale für Neue Medien (BLM). Nachfolger von Erich Jooß ist der 45-jährige Diplomtheologe Stefan Eß, der bisher bei der Mediendienstleistungsgesellschaft MDG tätig war.

Wie Kardinal Reinhard Marx sagte, sei der promovierte Germanist Jooß „leidenschaftlich“ mit dem Medium Buch verbunden gewesen. Auch in Zukunft werde das Buch einen hohen Stellenwert in der Medienlandschaft behalten, da es in besonderem Maße die Phantasie und Kreativität der Menschen fördere. Trotz der wachsenden Bedeutung der Neuen Medien, für die Jooß den Verlag St. Michaelsbund geöffnet hatte, sei es „kurzsichtig“ nur auf die elektronischen Medien zu setzen, sagte Marx..

Für die bayerische Landeskirche hob der Direktor des Evangelischen Presseverbandes für Bayern, Roland Gertz, die „ausgezeichnete Zusammenarbeit“ des evangelischen Medienhauses mit dem ausgewiesenen „Medienprofi“ Erich Jooß und dem Michaelsbund hervor. Diese ökumenische Kooperation habe zu erfolgreichen gemeinsamen Projekten im Printbereich, bei der Radio- und Fernseharbeit geführt, wie etwa auf dem Ökumenischen Kirchentag in München. Dabei sei Jooß für die evangelische Publizistik immer ein freundlicher, verlässlicher und zielstrebig Partner gewesen..

## TERMINVORSCHAU Dezember 2011 / Januar 2012

2. Dezember	Alt und Jung in mediatisierten Lebenswelten - 7. Interdisziplinäre Tagung des JFF - Institut für Medienpädagogik in München <a href="http://www.jff.de">www.jff.de</a>
5. Dezember	Internationaler Tag des Ehrenamtes
6. Dezember	Frankfurter Hörfunkgespräche <a href="http://rundfunk.evangelisch.de/">http://rundfunk.evangelisch.de/</a>
8. Dezember	Zukunftsforum Zeitschriften in München : Leuchtturm oder Schlusslicht? - Zeitschriften am Scheideweg in der digitalen Medienwelt <i>Tagung der Akademie des Deutschen Buchhandels</i>
8. Dezember	Marler Tage der Medienkultur: "Vernetzt, verwoben, verworren - Die Kunst des transmedialen Erzählens"
9. – 11. Dezember	Schreckensbilder - Verroht unsere Bildberichterstattung? Tutzinger Mediendialog <i>Tagung der Politischen Akademie Tutzing in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Tutzing</i> <a href="http://web.apb-tutzing.de">http://web.apb-tutzing.de</a>
22. Dezember	Pressegespräch mit Kardinal Reinhard Marx im Münchner Presseclub
6. – 7. Januar	Konferenz "Der Ort des Politischen in der digitalen Medienwelt" in Köln zum 50. Jahrestag des Deutschlandfunk-Sendestarts <a href="http://www.dradio.de">www.dradio.de</a>
13. Januar	Pressegespräch mit Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm im Münchner Presseclub
13. – 15. Januar	Facebook, Xing, Twitter & Co. – Digitale Strategien und deren Risiken <i>Tagung der Evangelischen Akademie Baden in Bad Herrenalb</i>
17. Januar	Deutscher Medienkongress in Frankfurt – <i>Was kommt nach der digitalen Revolution ?</i> <a href="http://www.deutscher-medien-kongress.de">www.deutscher-medien-kongress.de</a>



- Kolumne

Dezember/Januar 2011/2012

„Same Procedere as last year, Miss Sophie?“

„Same procedure as every year, James.“

Jedes Jahr dieselbe Prozedur an Miss Sophies Geburtstag, jedes Jahr auf allen dritten TV-Kanälen dieses „Dinner for one“, dessen Pointen viele Zuschauer schon in- und auswendig können.

Und doch: kein Silvester in vielen deutschen Familien (auch in meiner!) ohne diesen Sketch. Er gehört dazu als alljährlich wiederkehrendes geliebtes Ritual.

Ähnlich ist es wohl mit anderen Sendungen rund um die Weihnachtszeit. Da gehört „Der kleine Lord“ dazu, „Drei Haselnüsse für Aschenputtel“ oder alle Folgen von „Sissi“. Wieso eigentlich? Sonst regen wir uns über die ständigen Wiederholungen im Fernsehen ja eher auf. Wieso gerade diese Filme? Etwas Nostalgie und Herzenswärme für den rauen Alltag - gerade an Weihnachten?

Ich möchte hier keine psychologischen Studien betreiben oder diese Filme gar in Frage stellen. (Da gäbe es um die Weihnachtszeit herum viele TV-Beiträge, die man äußerst kritisch beurteilen könnte!) Aber bemerkenswert finde ich es doch, wie sehr gerade auch der moderne Mensch immer wiederkehrende Rituale braucht, gerade an so emotional besetzten Festen wie Weihnachten. Das bezieht sich natürlich nicht nur auf das Fernsehprogramm, sondern auch auf andere familiäre Rituale rund um den Weihnachtsbaum. Wie gut tut es vielen, wenn sie sich nicht immer neu überlegen müssen: „Was mach ich denn an den Feiertagen? Was gibt's zu essen? Gehe ich in den Gottesdienst?“ Alles läuft nach einem bekannten Schema ab.

Klar mag das „Schon-wieder“ manchmal nerven - Rituale können erstarren oder ihren Sinn verlieren - aber sie geben doch auch Sicherheit und Halt, ein Stück Heimat und vielleicht auch mehr Zeit und Freiheit, sich dem anderen zuzuwenden. Zumindest verstärkt es die Verbundenheit.

Solche positiven Rituale zu pflegen oder in neuen Lebenssituationen neu zu suchen, halte ich für äußerst hilfreich und entlastend.

Also „Same procedure as last year“?

Ja gerne, wenn es jedem gut tut.

Die Weihnachtsgeschichte ist schließlich auch immer dieselbe und doch erlebe ich sie jedes Jahr immer wieder als aktuell und beglückend.

In diesem Sinne: „Frohe Weihnachten!“

*Elke Thein, Medienkreis Bayreuth*

*Impressum:* Deutscher Evangelischer Frauenbund, Landesverband Bayern e.V. Redaktion: Dr. Katharina Städtler (V.i.S.d. P. für Beiträge des Dt. Ev. Frauenbundes und EAM-Rundbrief)  
Geschäftsstelle Kufsteiner Platz 1, 81679 München, Tel. 089/98 105 788, Fax. -789  
[www.evangelischer-frauenbund.de](http://www.evangelischer-frauenbund.de)

**Radiotipps****Freitag, 2. Dezember**

15.05 Bayern 2      **Schalom.** Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben (jeden Freitag)

**Sonntag, 4. Dezember**

06.05 Bayern 5      **B5 am Sonntag:** Religion und Kirche (Wh. 20.05 Uhr) (jeden Sonntag)

07.00 Klassik Radio      **Klassik und Kirche.** Kirchenmagazin mit einer Bachkantate (jeden Sonntag)

08.05 Bayern 2      **Katholische Welt.** Katholische Frauen. Katholisch, weiblich, engagiert 100 Jahre Katholischer Deutscher Frauenbund in Bayern. Von Antje Dechert

Erzkonservative, strickende Hausfrauen in Tracht mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) in Bayern hat dieses Klischee nichts zu tun. Denn seit genau 100 Jahren setzt sich der bayerische Landesverband des KDFB für die Interessen und Chancengleichheit von Frauen in Gesellschaft, Politik und Kirche ein. Dass er als größter bayerischer Frauenverband dabei oft unkonventionelle Wege ging, zeigt schon seine Gründungsgeschichte: Denn es war eine gebürtige Schwedin und Protestantin, Ellen Amman, die den Landesverband des katholischen Frauenbundes am 6. Dezember 1911 aus der Taufe hob. Damals war sie freilich schon zum Katholizismus konvertiert und entschiedene Frauenrechtlerin. Später saß sie als Abgeordnete im bayerischen Landtag. Bis heute ist der KDFB Bayern im sozial-karitativen Bereich aktiv, organisiert vielfältige Bildungsangebote und hat damit gerade im ländlich geprägten Raum viel für Frauen bewegt.

08.30 Bayern 2      **Evangelische Perspektiven.** Geschenke. Eine besondere Gabe. Vom Schenken und Annehmen. Von Rita Homfeldt

Gerade in der Adventszeit geraten viele unter Stress. Sie kramen ihre Liste hervor, in der über das Jahr hinweg alle Wünsche des Anderen notiert wurden. Jetzt, so kurz vor Weihnachten suchen sie nach dem passenden Geschenk. Der Wert eines Geschenkes lässt sich dabei nicht am Preis messen. Es zählt die Sorgfalt, mit der es ausgesucht und die Achtsamkeit mit der es übergeben wurde. Schenken ist Ausdruck von Liebe und Interesse am anderen. Es geht nicht darum mit seinem Geschenk gut dazustehen, sondern sich dem anderen zuzuwenden. Geschenke sind aber auch nicht materielle Dinge wie ein Kompliment, Aufmerksamkeit, eine Blume, ein Gebet, Zuneigung, Liebe.

10.05 Bayern 1      **Evangelische Morgenfeier.** Dekanin Hanna Wirth, Rosenheim

10.35 Bayern 1      **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Matthias Effhauser, Straubing

*Montag 5. Dezember*

21.03 Bayern 2      **Theo.Logik – Über Gott und die Welt.** (Jeden Montag)

*Sonntag, 11. Dezember*

08.05 Bayern 2      **Katholische Welt.** Augustinus. Die Bekenntnisse des Augustinus. Quelle religiöser Inspiration. Von Nikolaus German

„Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir, o Herr.“ Diese Sentenz aus den „Bekenntnissen des Augustinus“ ist so etwas wie der Leitgedanke des berühmten, um das Jahr 400 entstandenen Werks des Bischofs von Hippo. In leidenschaftlicher Sprache geben die Bekenntnisse Zeugnis von Augustins mystisch-existentialen Streben nach Einung mit Gott. Der autobiographische Text kann religiös ernsthaft suchende Menschen auch heute noch ergreifen und inspirieren, kann ihnen Wegweisung geben. - Speziell unter diesem Aspekt hat Nikolaus German die Bekenntnisse des Augustinus gelesen und darüber auch mit Professor Cornelius Mayer, dem Leiter des Würzburger Augustinus-Forschungszentrums gesprochen.

08.30 Bayern 2      **Evangelische Perspektiven.** Glücklich ohne Wachstum - geht das? Über die Idee einer Postwachstumsökonomie. Von Christoph Fleischmann

Das Unbehagen am scheinbar unendlich fortsetzbaren Wirtschaftswachstum mehrt sich: Ist es angesichts knapper Ressourcen überhaupt noch möglich und angesichts von Wirtschaftskrisen wünschenswert? Der Bundestag lässt inzwischen nach neuen Indikatoren für eine zukunftsfeste Wirtschaftspolitik suchen: Nicht allein das Wachstum des Bruttosozialproduktes soll die Politik leiten. Aber braucht unsere Wirtschaft das Wachstum nicht wie der Süchtige seinen Stoff? Und sind wir nicht auch kulturell so geprägt, dass wir auf ein besseres Morgen hin leben, in dem es mehr gibt als heute? Was hat dieser Wunsch nach Mehr mit unserer christlichen Tradition zu tun? Ist es Zufall, dass ein vom Buddhismus geprägtes Land, das Königreich Bhutan, als erstes konsequent sein Bruttosozialglück sucht?

10.05 Bayern 1      **Evangelische Morgenfeier.** Kirchenrätin Petra C. Haring, München

10.35 Bayern 1      **Katholische Morgenfeier.** Rainer Dvorak, Würzburg

*Sonntag, 18. Dezember*

08.05 Bayern 2      **Katholische Welt.** Heilkraft des Tanzes. Theologische und ethnologische Betrachtungen. Von Peter Erlenwein

Über den Tanz und die Musik hat der Mensch, jenseits aller Worte, die Möglichkeit, ekstatische Erfahrungen zu machen. Diese wiederum bilden auch den Ursprung vieler religiöser Offenbarungen und Mythologien bis auf den heutigen Tag. Der hämmernde Rhythmus einer beliebigen Disco kann eine Art rauschhafter Wollust hervorrufen, wie sie seit Urzeiten in allen Kulturen bekannt ist. Bei den Urvölkern ist Gott Rhythmus und gleichsam Ort ungehemmter Lebensenergie. Denk- und Verhaltenszwänge lösen sich auf, die inneren Dunkelheiten gelangen unzensiert ans Licht, können Gestalt finden, sich erschöpfen, verwandeln, um einer tiefen Stille oder dem Strom unbekannter innerer Bilder und Visionen Platz zu machen. Darin liegt die große Heilkraft des Tanzes, dass er im Ritual Vergangenheit und Zukunft ins zeitlose Hier und Jetzt freizusetzen vermag. Die Kehrseite davon brachten die Rolling Stones mit ihrem

Song „I can't get no satisfaction“ auf den Punkt: der ewige unerlöste Hunger nach Mehr. Ist die Heilkraft des Tanzes mithin begrenzt?

**08.30 Bayern 2**            **Evangelische Perspektiven.** „Empört Euch!“ Wie protestantisch sind die Protestanten? Von Bernhard Greger

Als auf dem Reichstag von Speyer 1529 die Mehrheit der katholischen Reichsstände der Minderheit der evangelischen Reichsstände bereits zugesagte Rechte zurücknehmen wollte, haben diese dagegen das legale Mittel der „Protestation“, einen Einspruch oder Widerspruch, eingelegt. Seitdem heißen die evangelischen Christen auch Protestanten. Protestantismus ist streng genommen also kein religiöser oder theologischer, sondern ein Begriff aus dem damaligen Staatsrecht, obwohl er allein auf zwei Glaubensüberzeugungen fußt: dem persönlichen Zugang zur Schrift und dem persönlichen Zugang zu Gott. Der Protestantismus stellt somit die Würde des Einzelnen, damit aber auch seine Verantwortung vor Gott in den Mittelpunkt seiner Theologie. Doch legen Protestanten in einer Zeit, in der die knappe Broschüre von Stephan Hessel „Empört Euch“ millionenfache Resonanz erfahren hat, immer noch Einspruch gegen Unrecht und Gewalt ein? Beteiligen sie sich am Widerstand gegen die Macht des Finanzkapitals, kämpfen sie dafür, was die Bibel als Schöpfung bezeichnet und treten sie wie vor fünfhundert Jahren auch heute wieder für die Würde des Einzelnen ein? Achten sie auf die Entwicklungen und Strömungen in ihrer eigenen Kirche? Mit einem Wort: Sind die Protestanten protestantisch geblieben?

**10.05 Bayern 1**            **Evangelische Morgenfeier.** Dekan Eckhard Herrmann, Regensburg

**10.35 Bayern 1**            **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christian Hartl, Bad Heilbrunn

### *Mittwoch, 21. Dezember*

**09.05 Bayern 2**            **radioWissen.** Väter der Bibel. Abraham und Josef Abraham - Auf den Spuren des Glaubensvaters Josef - Der Mann im Hintergrund

Juden, Christen und Muslime verehren den nomadischen Stammesfürsten Abraham aus Mesopotamien als Musterbeispiel eines vertrauensvollen Gesprächs mit Gott. Abrahams religiöse Erfahrungen, seine Bereitschaft, auf Gottes Wort hin seine bisherigen Bindungen aufzugeben und sich ins Unbekannte zu wagen, wurden zum Modellfall des Glaubens. Obwohl seine Frau Sara als unfruchtbar galt, glaubte er Gott, der ihm Nachkommen verhieß, zahlreich wie die Sterne am Himmel. Spätere Generationen nannten ihn den „Freund Gottes“. Im Mittelalter nahm man an, die Seelen der Verstorbenen warteten in „Abrahams Schoß“ geborgen auf das Paradies. Heute berufen sich die drei „abrahamitischen Religionen“ Judentum, Christentum und Islam beim interreligiösen Dialog auf ihn. Die zweite Vatergestalt dieser Stunde radioWissen führt in der Bibel eher ein Schattendasein. In der „Heiligen Familie“ hat er die undankbarste Rolle inne, in den Krippendarstellungen wirkt er oft wie ein Statist. Im kleinen Nazareth hat er in seiner Schreinerwerkstatt vermutlich Wiegen und Särge gezimmert, Pflüge repariert und Mauerwerk instand gesetzt. Aber in der Geschichte Gottes mit den Menschen kommt dem heiligen Josef offenbar eine überragende Bedeutung zu.

### *Samstag, 24. Dezember (Heiliger Abend)*

**18.05 Bayern 2**            **Evangelische Christvesper.** Professorin Johanna Haberer, Erlangen

**22.00 Bayern 1** **Katholische Christmette.** Live aus der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Aichach. Zelebrant und Prediger: Stadtpfarrer Johannes Schmidt

***Sonntag, 25. Dezember (Erster Weihnachtsfeiertag)***

**08.05 Bayern 2** **Katholische Welt.** Wilhelm Emmanuel von Ketteler. „Das Kapital ist gottlos“ Vor 200 Jahren wurde Wilhelm Emmanuel von Ketteler geboren. Von Christian Feldmann

Seine Biographie klingt abenteuerlich: Duelle und Karzerstrafen während des Jurastudiums, später als Gerichtsreferendar gilt er als Musterbeamter, Priesterweihe mit 33 Jahren, Dorfpfarrer mit unerhört armem Lebensstil. 1848 forderte Wilhelm Emmanuel von Ketteler als Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung Gewissens- und Religionsfreiheit nicht nur für Katholiken. 1850 als Bischof nach Mainz berufen, drang er auf tiefgreifende Systemreformen in Staat und Gesellschaft; bloße Caritas genügte ihm nicht. Ohne Berührungsängste gegenüber den Sozialdemokraten griff er Lassalles Forderung nach Produktivgenossenschaften auf, deren Gewinn an die Arbeiter verteilt werden sollte. Eine sozialistische Gesellschaft hingegen werde in eine neue Sklaverei führen. Zum 200. Geburtstag des Bischofs, der als soziales Gewissen der deutschen Katholiken gelten konnte, ein Porträt von Christian Feldmann.

**08.30 Bayern 2** **Evangelische Perspektiven.** Wie das Neue in die Welt kommt. „Ich bring' Euch gute neue Mär“. Von Irene Dänzer-Vanotti

Weihnachten ist das Fest des neuen Lebens, das das Kind in der Krippe in die Welt bringt. Das Neue kommt nicht nur an Weihnachten. Das Leben ist immer bestimmt von einem Wechsel zwischen Altem und Neuem, auch wenn der Wandel meist nicht so grundstürzend und strahlend ist, wie der, den das Jesuskind bewirkte. Am Anfang jeder neuen Schöpfung steht eine Idee. Um daraus ein Werk zu schaffen, braucht es meist viele Fähigkeiten und zudem Begeisterung und Geduld. Neue Ideen sind oft mit Widerständen verbunden, gegen die man sich durchsetzen muss. Wie das Neue in die Welt kommt, schildert die Sendung an gelungenen Beispielen, denn gerade an Weihnachten soll es heißen: „Der guten Mär bring ich so viel, davon ich singen und sagen will.“

**10.00 Bayern 1** **Hochamt zum Weihnachtsfest.** Live aus der Pfarrkirche St. Johann Baptist in München. Zelebrant und Prediger: Pfarrer Alfons Friedrich SDB

**12.00 Bayern 1** **Weihnachtsansprache und Segen „Urbi et Orbi“** von Papst Benedikt XVI. Live vom Petersplatz in Rom

**18.05 Bayern 2** **Mahlzeit! Glauben und Essen.** Geschichten von Glaubensfesten und Gaumenfreuden Von Friederike Weede

Alle Jahre wieder Weihnachten läuft bei den meisten Familien immer gleich ab, vom Baumschmuck bis zum traditionellen Weihnachtssessen. Während bei den einen an Heiligabend die obligatorische Weihnachtsgans auf den Tisch kommt, gehört bei den anderen der Karpfen zum Festrepertoire oder Würstchen mit Kartoffelsalat. Was wo in die Pfanne kommt, bestimmen zum Teil regionale Eigenheiten. Aber auch Familientraditionen spielen eine große Rolle. In manchen Küchen wird nicht nur Jahr für Jahr das Gleiche gekocht, sogar Rezepte werden gehütet wie ein Familienschatz und weitergegeben von einer Generation an die nächste. Essen bestimmt so ganze Lebensgeschichten. Zum Beispiel die der Fernsehköchin und Buchautorin Sarah Wiener oder die kulinarischen Biografien der Weltmusiker von

Quadro Nuevo. Dass Familien ihr Weihnachtsessen so heilig ist, liegt auch daran, dass kaum etwas mehr Gemeinschaft stiftet als Mahl zu halten. Zusammensitzen und Essen teilen, das spielt in allen Weltreligionen eine zentrale Rolle, ob beim muslimischen Fasten brechen oder beim christlichen Weihnachtskarpfen. Schmecken, Riechen und Glauben gehören zusammen, auch die Bibel erzählt viele Geschichten rund ums gemeinsame Mahlhalten vom Linsengericht Jakobs über das Pessachfest bis hin zum letzten Mahl Jesu mit seinen Jüngern.

**19.05 Bayern 2**            **Weihnachtsansprache** des Bundespräsidenten Christian Wulff

**Montag, 26. Dezember (Zweiter Weihnachtsfeiertag)**

**08.05 Bayern 2**            **Katholische Welt.** Religion im Senegal. Eine andere Welt. Moslems und Christen im Senegal. Von Carlo Schindhelm

Seit dem 12. Jahrhundert ist der Senegal in Westafrika ein Teil der islamischen Welt. Über 90 Prozent der Einwohner bekennen sich zum Islam. Christen sind in der Minderheit. Während es in anderen Ländern große Konflikte zwischen den Religionsgruppen gibt, ist im Senegal die Beziehung zwischen Moslems und Christen gut. Tobias Kuhn reiste nach Abitur und Zivildienst mit Bussen und per Autostopp über Spanien und Marokko nach Westafrika, bis in den Senegal. Heute heißt er Tobias Mustafa Kuhn, ist Moslem und schreibt an einer Doktorarbeit über seine Zeit bei einem senegalesischen Marabout einem Islamgelehrten. Alois Berner reiste ebenfalls in jungen Jahren als Berater für die katholische Landjugend Bewegung in das westafrikanische Land. Er half den senegalesischen Bauern und entwickelte mit ihnen eine wassersparende Tröpfchenbewässerung für die Felder. Carlo Schindhelm hat beide getroffen.

**08.30 Bayern 2**            **Evangelische Perspektiven.** Verheißung und Erfüllung. Wie dauerhaft ist das Glück? Von Clemens Finzer und Bernhard Greger

Der Sinn von Weihnachten liegt eher in der Verheißung des Ersehnten als in dessen Erfüllung. Dieser Eindruck drängt sich gelegentlich auf. Tritt die Erfüllung dann tatsächlich ein, scheint das Glück doch schnell wieder zwischen den Fingern zu zerrinnen und wir finden uns zurückgeworfen in die banale Realität. In ihrer Sendung beschreiben Clemens Finzer und Bernhard Greger die wachsende Verheißung und anschließende Erfahrung von Glück - oder Unglück. Wie geht es dem Glücksspielmillionär, wenn der Reichtum Bestandteil seines Alltags geworden ist? Wie reagiert der Politiker, wenn sich „sein Weihnachten“ - der Wahltag - als Enttäuschung entpuppt? Wie verhalten sich Spitzensportler beim Sieg und wie gehen sie mit der Niederlage um, mit der sie zwar insgeheim rechnen, diese aber so weit wie möglich aus ihrem Bewusstsein verdrängen. Und wie erfahren Menschen ihr Leben, wenn sie von einer unheilbaren Krankheit geheilt worden sind.

**10.00 Bayern 2**            **Evangelischer Gottesdienst zu Weihnachten.** Live aus der Erlöserkirche in Rosenheim. Zelebrant/Liturg: Dekanin Hanna Wirth

**11.05 Bayern 2**            **Freundschaftsanfrage an Gott.** Bayern 2 - Radio Revue. Eine Glaubensreise durchs Social Web. Von Anna Schleinzer und Friederike Weede (Wh. 20.05)

„Gott hat deine Freundschaftsanfrage bestätigt“, meldet Facebook eines Tages auf meiner persönlichen Startseite. Eine Freundschaftsanfrage an Gott im Internet mit seinen sozialen Netzwerken und Foren ist das kein Problem. Auf der virtuellen Pinnwand des Allmächtigen posten Menschen Gebetsanliegen, Glaubens- und Lebensfragen. Auch ein Chat mit dem Teufel, eine Online-Beichte oder ein virtueller Kirchenbesuch ist möglich. Das Internet ist eine riesige Spielwiese für religiöses Leben, auf der sich alles und jeder tummelt. „Der Spiritualität sind hier eben keine Grenzen gesetzt“, sagt der bekannte

Fernsehpfarrer Jürgen Fliege, einer der Ersten, der in Deutschland mit religiösen und spirituellen Themen online ging. Natürlich, glaubt Fliege, höre Gott die Menschen auch im Internet. In seiner Online-Kirche zünden die User virtuelle Kerzen an, quatschen im „Gemeindecafé“ oder lauschen zu jeder Tages- und Nachtzeit seinen Predigten. Das Internet prägt unsere Weltwahrnehmung und damit auch unsere Religion. Die menschlichen Kontakte einer Gemeinde kann das Internet allerdings kaum ersetzen.

**20.05 Bayern 1**                    **Weihnachtsansprache** der Landtagspräsidentin Barbara Stamm

*Sonntag, 1. Januar*

**08.05 Bayern2**                    **Katholische Welt.** Auf den Spuren des Heiligen Sylvester. Streifzüge zwischen Wahrheit und Legende. Von Corinna Mühlstedt

„Silvester“, der letzte Tag des Jahres, ist im Bewusstsein vieler Römer mit drei großen Gestalten verbunden: Allen voran steht Papst Silvester I., der gemäß ältester Überlieferung am 31. Dezember 335 starb. Seine Amtszeit als Bischof von Rom fiel unter die Herrschaft Kaiser Konstantins des Großen. Abenteuerliche Legenden ranken sich um das Zusammenspiel zwischen dem Papst und jenem Kaiser, der den Christen endlich Religionsfreiheit gewährte und den grausamen Verfolgungen ein Ende setzte. Seit im 5. Jahrhundert wird Papst Silvester an seinem Todestag als Heiliger gefeiert, und bis heute verehrt man seine sterblichen Überreste in zwei römischen Kirchen. Auch das Grab des mittelalterlichen Papstes Silvester II. befindet sich in Rom: in der Laterans-Basilika. Der gelehrte Franzose stand ab 999 an der Spitze der katholischen Kirche und versuchte, der apokalyptischen Stimmung zur Jahrtausend-Wende Paroli zu bieten.

**08.30 Bayern 2**                    **Evangelische Perspektiven.** Die mystische Zwölf. Die mystische Zwölf Können Zahlen heilig sein? Von Uwe Birnstein

Die Zahl Zwölf spielt in vielen Mythologien und Religionen eine besondere Rolle, auch in der Bibel: Das Volk Gottes gründete auf zwölf Stämmen, zwölf Jünger begleiteten Jesus. Und am Ende aller Zeiten werden zwölf Engel an den Toren des himmlischen Jerusalems stehen. In christlichen Traditionen gilt die Zahl als heilig, weil sie die Dreieinigkeit Gottes mit den vier weltlichen Elementen verbindet. Verblüffend oft begegnet die Zwölf auch in anderen kulturellen Zusammenhängen: Das Jahr umfasst zwölf Monate. Älteste astrologische Systeme erkennen zwölf Tierkreiszeichen. Die klassische europäische Musik ist auf einem Zwölftonsystem aufgebaut. Moderne Zahlenmystiker schreiben der Zwölf gar magische Macht zu. Angesichts des Jahresbeginnes 2012 geht Uwe Birnstein dem Phänomen der Zwölf nach

**10.05 Bayern 1**                    **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Thomas Vogl, Waldsassen

**10.35 Bayern 1**                    **Evangelische Morgenfeier.** Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, München

*Freitag, 6. Januar*

**08.05 Bayern2**                    **Katholische Welt.** WG statt Altenheim. Alternative Wohnformen für Ältere. Von Cornelia Rommé

Bundesweit wird ausgiebig über den demografischen Wandel in unserer Gesellschaft diskutiert. Die Zahl der über 60-Jährigen wird in Bayern von derzeit 3,1 Millionen auf 4, 1 Millionen bis zum Jahr 2028 anwachsen, das heißt, dass jeder dritte Mensch im Freistaat 60 Jahre oder älter sein wird. Dieser Wandel

wirkt sich aus auf die Art und Weise, wie wir zukünftig leben und wohnen werden: Das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt, Großfamilien werden in Deutschland zu Ausnahmefällen, barrierefreie Wohnungen gibt es nur wenige, die Kinder leben und arbeiten an anderen Orten, die Zahl der älter werdenden Singles wächst. Hier sind Lösungen gefragt, damit Senioren bis ins hohe Alter so eigenständig wie möglich leben können und gleichzeitig bei Bedarf eine wertschätzende und hochqualitative Pflege und Versorgung gewährleistet ist.

**08.30 Bayern 2**            **Evangelische Perspektiven.** „Sie gaben uns Hoffnung“. Schwangerschaft und Geburt im KZ. Von Antje Dechert

„Meine Mutter sagte mir, sie hätte mich aus der Hölle mitgebracht.“ Von den Umständen ihrer Geburt wusste die heute 67-jährige Israelin Hana Klein lange nichts. Sie ist eines der sieben Babys, die zwischen Dezember 1944 und Februar 1945 im KZ-Außenlager Kaufering I geboren wurden – und wie durch ein Wunder überlebten. Ihre Mutter sprach bis zu ihrem Tod 1987 nicht mit ihrer Tochter über die traumatischen Erlebnisse im KZ. Nur durch einen Zufall geriet Hana – damals bereits selbst Mutter – in Kontakt zu Miriam Rosenthal, die wie ihre Mutter im Lager Kaufering I ein Kind zur Welt gebracht hatte. Nach einer lebenslangen Identitätssuche erfuhr Hana so mehr über ihre Geburt im Konzentrationslager.

**10.05 Bayern 1**            **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg

**10.35 Bayern 1**            **Evangelische Morgenfeier.** Pfarrerin Jacqueline Barraud-Volk, Marktbreit

### *Sonntag, 8. Januar*

**08.05 Bayern2**            **Katholische Welt.** Comunità San Benedetto. Der geraubte Priester Don Andrea Gallo in Genua. Von Dorette Deutsch

Don Andrea Gallo, Jahrgang 1929, ist eine der angesehensten Stimmen Italiens und auf nationaler Ebene bekannt. Im Hafengebiet von Genua kümmert sich seine Comunità San Benedetto um Menschen in Not. Tag und Nacht steht hier die Tür offen für Menschen in Schwierigkeiten jeglicher Art. Häufig greift er persönlich ein, wenn es zu Reibereien mit den Institutionen kommt. Zur Comunità San Benedetto, neben der gleichnamigen Kirche, gehören eine Wohngemeinschaft für ehemalige Drogenabhängige, Läden, ein Restaurant sowie mehrere landwirtschaftliche Betriebe im Hinterland. Don Gallo geht es vor allem darum, Solidarität zu leben. Bei seinen öffentlichen Auftritten fordert er Gemeinsinn, Integration, Dialog und Menschlichkeit.

**08.30 Bayern 2**            **Evangelische Perspektiven.** Kann Musik evangelisch sein? Reformation und Musik. Von Georg Magirius

Im Vorfeld des 500. Reformationsjubiläums 2017 hat die Evangelische Kirche in Deutschland für dieses Jahr den Schwerpunkt „Reformation und Musik“ ausgerufen. Georg Magirius macht sich aus diesem Anlass auf die Suche danach, was an Musik wohl typisch evangelisch sein könnte. Für viele ist es Orgelmusik wie die von Johann Sebastian Bach, für andere ist es die Posaunenbewegung, die auf Evangelischen Kirchentagen hörbar ist und in ihrer massenhaften Form erstmals vom sogenannten Posaunengeneral Johannes Kuhlo vor dem deutschen Kaiser dirigiert wurde. Auch geistliche Chormusik lockt in die Kirche, für viele der einzige Grund, sagen sie. Das hören Theologen natürlich nicht gern, sodass es gewiss auch in Zukunft nicht an den oft legendären Zerwürfnissen zwischen Pfarrern und Kantoren fehlen wird. Die Sendung macht über typisch evangelische Klangfarben hinaus am Beispiel herausragender evangelischer Komponisten und Dichter hörbar, was ein reformatorisch inspirierter Glaube und Musik verbinden kann.

10.05 Bayern 1 **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Claus-Peter Chrt, Regensburg

10.35 Bayern 1 **Evangelische Morgenfeier.** Pfarrer Eberhard Hadem, Nürnberg

*Sonntag, 14. Januar*

08.05 Bayern2 **Katholische Welt.** CrossingOver. Deutsche Bistümer lernen von amerikanischen Katholiken. Von Michael Hollenbach

Seit sieben Jahren gibt es das Projekt CrossingOver, eine Kooperation deutscher Bistümer mit der Diözese von Chicago. des Projektes ist es, voneinander zu lernen. Das gilt besonders für die deutschen TeilnehmerInnen, denn in den USA hat man die Visionen des 2. Vatikanischen Konzils eines Priestertums aller Gläubigen angenommen. Dort stößt man in den katholischen Gemeinden auf eine rege Beteiligung der Laien auf fast allen Ebenen. Die Folge ist u.a.: In den USA nehmen bis zu 60 Prozent der Katholiken an Messfeiern teil, in Deutschland sind es gerade einmal zehn Prozent. CrossingOver besteht vor allem aus dem konkreten Austausch: Mehr als 60 Mitarbeiter deutscher Bistümer waren mittlerweile in Chicago - und waren verblüfft, erstaunt, schockiert, wie anders der amerikanische Katholizismus funktioniert. Nicht alles lässt sich auf Deutschland übertragen, aber viele Ideen haben bereits den Weg von Chicago in deutsche Pfarrereien gefunden.

08.30 Bayern 2 **Evangelische Perspektiven.** Ganz bei sich sein. Von Freude und Leid des Alleinseins. Von Rita Homfeldt

Jeder Mensch ist etwa zu einem Drittel seiner Zeit allein. Doch diese Augenblicke sind längst nicht immer willkommen. Denn nur wer allein sein will, kann diese Momente auch genießen. Für viele Menschen klingt allein sein nach Einsamkeit und das macht Angst. Sie suchen lieber nach Zerstreuung und Ablenkung. Manche meinen gar, dass sie in einer Partnerschaft dem Alleinsein entkommen können. Ein Irrtum. Es ist notwendig von Zeit zu Zeit allein zu sein. Das ist wichtig für unsere persönliche Entwicklung. Auch Beziehungen gelingen besser, wenn man sich ab und zu aus ihnen zurückziehen kann. Warum aber fällt uns das Alleinsein so schwer? Und warum sehnen wir uns manchmal danach? Wie ist man sich selbst der beste Freund?

10.05 Bayern 1 **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Klemens Geiger, Wolfertschwenden

10.35 Bayern 1 **Evangelische Morgenfeier.** Pfarrer Werner Küstenmacher, Gröbenzell

## Fernsehtipps

*Sonntag, 4. Dezember*

09.05 SAT 1 **So gesehen - Talk am Sonntag** (jeden Sonntag)

09.30 ZDF **Evangelischer Gottesdienst** aus St. Martin in der Mauer in Prag mit Pfarrerin Andrea Pfeifer

10.00 BR **Katholischer Gottesdienst zum 2. Advent.** Aus dem Welfenmünster Steingaden.

Die Gemeinde Steingaden im Pfaffenwinkel ist vor allem wegen der berühmten Wieskirche, die seit 1983 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, weit über die Grenzen Oberbayerns hinaus bekannt. Steingaden verfügt aber noch über ein zweites Kirchen-Schmuckstück: das Welfenmünster. Die romanische Basilika war ehemals Stiftskirche der Prämonstratenser und wurde im 17. und 18. Jahrhundert barockisiert. Heute ist das Welfenmünster die Pfarrkirche von Steingaden, Kirchenpatron ist Johannes der Täufer. Der feierliche Gottesdienst am zweiten Advent steht ganz im Zeichen der Vorweihnachtszeit. Zelebrant ist Pfarrer Günther Bäurle.

10.45 BR **Zeit und Ewigkeit.** Gedanken zum Advent von Bischof Gregor Maria Hanke OSB

10.45 BRalpha **Anshi, Karl-Heinz & Co.** Ein himmlisches Magazin (jeden Sonntag)

17.30 ARD **Gott und die Welt. Die Alten-WG.** Platzt der Lebenstraum? Film von Susanne Heim

In der Alten-WG von Brigitte Ponstein kriselt es. Vor zwei Jahren ist die 71-Jährige mit drei Freundinnen in eine große Altbauwohnung in Berlin-Steglitz gezogen, um ihren Traum vom gemeinsamen Wohnen im Alter zu verwirklichen. Doch von Anfang an gab es Probleme. Schließlich gibt eine Frau auf und zieht nach den vielen heftigen Streitereien aus.

Brigitte Ponstein ist desillusioniert, aber will trotzdem weitermachen. Sie findet eine neue Mitbewohnerin, Ingrid. Doch die WG-Bewohnerinnen sind vorsichtig geworden. Sie haben Angst, dass es wieder schlecht enden könnte. Was können sie anders machen? Was ist, wenn es erneut nicht klappt? Und tatsächlich: Auch mit Ingrid gibt es Stress. Brigitte Ponstein wird sich entscheiden müssen, ob sie weiter ihren Traum vom gemeinsamen Zusammenleben verfolgt oder das Experiment für gescheitert erklärt.

*Dienstag, 6. Dezember*

22.15 **37° Rufmord im Internet.** Cybermobbing unter Schülern. Film von Katrin Wegner

Laut Forsa-Umfrage wird jedes achte Kind in Deutschland gemobbt. Andere Studien gehen sogar davon aus, dass in neun von zehn Schulklassen wochenlang ausgegrenzt und gedemütigt wird. Durch den Einsatz neuer Medien sind die Hemmungen gefallen, denn im Internet lässt sich auch nach Schulschluss schnell und ungeniert etwas verbreiten, das viele Mitschüler erreicht

Die „37“-Reportage begleitet drei Jugendliche, die unter Mobbing leiden und geht der Frage nach, wie dieser Psychoterror überstanden werden kann. Wie reagieren Eltern und Lehrer, und welche Lösungen und Auswege finden die Jugendlichen schließlich, um aus ihrer Opferrolle herauszufinden?

### *Mittwoch, 7. Dezember*

**19.00 BR**                      **stationen.Dokumentation.** Vom Himmel auf Erden. Weihnachten im bayerischen Voralpenland.

Während vor allem die Vorweihnachtszeit für viele nur noch Hektik bedeutet, gibt es sie noch, innige, stille Momente, alte religiöse Bräuche, die vom existenziellen Kern der Weihnachtsgeschichte erzählen, weit zurückreichen und über sich hinausweisen. Ob in Tölz die Adventskränze in der Kirche gesegnet werden, ehe die Lichter darauf angezündet werden, ob die alte barocke Weihnachtskrippe in Weilheim mit ihren kostbaren Figuren vom Heilsgeschehen erzählt, oder das Kletzenbrot, „die süße Liebe Gottes“, gebacken wird: Der Film über weihnachtliche Bräuche macht sich auf die Suche nach den Sehnsüchten der Menschen - weit jenseits des vielfach üblichen Weihnachtsskitsches.

### *Sonntag, 11. Dezember*

**09.30 ZDF**                      **Katholischer Gottesdienst** aus der Wallfahrtsbasilika in Klein-Mariazell/Österreich mit Pater Karl Wallner

**10.15 ARD**                      **stationen.Dokumentation.** Ein Haus für kleine Seelen. Das Kinderhospiz im Allgäu

Ein Flur voller Fahnen. Engel, Ritter, Schmetterlinge, Sonnen und Wolken sind darauf genäht. Jeder Wimpel trägt den Namen eines Kindes. Kinder, die wahrscheinlich bald nicht mehr leben werden. Und doch steht nicht das Sterben im Mittelpunkt des Filmes von Max Kronawitter über das Kinderhospiz in Bad Grönenbach, wo Eltern und Kinder Unterstützung im schmerzlichen Prozess des Abschiednehmens finden. Bunt und lebendig geht es im Kinderhospiz zu. Der Besuch des Clowns gehört genauso dazu wie das abendliche Lagerfeuer im Garten oder die Schreinerwerkstatt für die Geschwister der erkrankten Kinder. Tröstlich sind für die Eltern vor allem die Bilder, in denen sich die Kinder den Tod und das Leben danach ausmalen. „Gott hat meinen Bruder gesund gezaubert“, erklärt der fünfjährige Julian und die 13-jährige Lea ist überzeugt, dass ihre Schwester bald ein Engel wird.

**19.30 BRalpha**                      **Zeichen setzen - 100 Jahre Bayerischer Landesverband im Katholischen Deutschen Frauenbund.** Frauenpower auf Katholisch

### *Mittwoch, 14. Dezember*

**19.00 BR**                      **stationen.Magazin**

Das „Stationen-Magazin“ beschäftigt sich mit Fragen des Glaubens und Lebens, versucht Antworten zu geben und Orientierung, berichtet aktuell über interreligiöse und interkulturelle

Entwicklungen in Bayern und weltweit. Das „Stationen-Magazin“ macht Halt bei den Stationen des Kirchenjahres, bei den Stationen des Lebens, bei Stationen eines Weges oder einer persönlichen Reise - immer dort, wo es sich lohnt, innezuhalten, nachzufragen, zu verweilen oder zurückzublicken.

### *Sonntag, 18. Dezember*

**09.30 ZDF**                    **Evangelischer Gottesdienst** aus der St. Jakobkirche Nürnberg mit Pfarrerin Barbara Hauck

In der Nürnberger Jakobskirche befindet sich die Beratungsstelle „Offene Tür“. Die Beraterinnen und Berater machen die Erfahrung, dass sie gerade in den Tagen vor Weihnachten besonders intensiv in Anspruch genommen werden. Vielen fällt es nicht leicht, sich mit ihren Fragen und Problemen einem anderen zu öffnen.

Das Team um die Leiterin der Beratungsstelle, Pfarrerin Barbara Hauck, nimmt diese Erfahrung im Fernsehgottesdienst am vierten Advent auf und will Menschen ermutigen, zu den eigenen Empfindungen und Themen zu stehen. Im Gottesdienst berichten die Mitarbeiter, wie sich in der Begegnung mit Ratsuchenden neue Wege öffnen und ermutigende Perspektiven aufgezeigt werden können.

Musikalisch wird der Gottesdienst von dem Vokalensemble „pro musica“ unter der Leitung von Klaus Bimüller und Manfred Meier-Appel an der Orgel gestaltet.

**10.00 BR**                    **Lieder zum Advent.** Mit Margot Käßmann

Margot Käßmann lädt in die Münchner Erlöserkirche: Im Mittelpunkt stehen Adventslieder - Gospels mit Liz Howard, schottische Musik mit Deirdre Campbell-Shaw an der Harfe und wohlvertraute Traditionslieder, gesungen vom Chor der Erlöserkirche unter der Leitung von Michael Grill. Margot Käßmann macht sich ihre ganz persönlichen Gedanken zum Thema „Alle Jahre wieder“: Was bleibt von Weihnachten, wenn vieles fehlt, was immer dazugehören schien? Und warum hat die altbekannte Weihnachtsgeschichte doch jedes Jahr etwas Neues zu sagen?

**17.30 ARD**                    **Gott und die Welt.** Herbergssuche - Weihnachten auf der Straße. Film von Christian Wölfel

„Dass ich da abends auch das heulende Elend bekomme, sei mir gegönnt.“ Klaus Maiwald sitzt auf einer Parkbank und raucht. Es schneit. Für diese Nacht ist die Brücke über ihm seine Herberge. Es ist Weihnachten. Seit mehr als 30 Jahren ist er obdachlos, hat unzählige Heiligabende in irgendeiner deutschen Stadt auf der Straße verbracht - ohne feste Bleibe. Christian Wölfel begleitet für die Dokumentation „Herbergssuche - Weihnachten auf der Straße“ Menschen wie Klaus Maiwald bei ihrem Weihnachtsfest auf der Straße.

Der Filmautor zeigt auch die, die auch an Heiligabend für diese Herbergslosen da sind: Zum Beispiel die Caritas-Mitarbeiter auf dem Simonshof in Bastheim in der Rhön, die ehemaligen Wohnsitzlosen ein Dach über dem Kopf bieten. Oder den Würzburger Franziskanerbruder Tobias Matheis, der sich in Würzburg um Obdachlose kümmert.

*Mittwoch, 21. Dezember*

19.00 BR **stationen.Dokumentation.** Fränkische Herbergssuche. Weihnachten auf der Straße s.a 18.12. ARD, 17.30

*Freitag, 23. Dezember*

19.00 BR **Unterwegs im Heiligen Land.** Eine biblische Reise mit Johannes Friedrich

Seit Tausenden von Jahren kommen Pilger aus aller Welt in das Heilige Land. Auf den Spuren von Jesus besuchen sie die Stätten, von denen die Geschichten der Bibel erzählen. Ein guter Kenner dieser biblischen Orte ist Bayerns früherer Landesbischof Johannes Friedrich, der viele Jahre in Israel gelebt hat. „Wenn ich am See Genezareth die Berichte der Evangelisten lese, verstehe ich das Neue Testament viel besser“, sagt der Theologe aus München.

Wie die Menschen zurzeit Jesu gelebt und gearbeitet haben, ist anschaulich in einem wieder aufgebauten Dorf in der Stadt Nazareth zu sehen. Hier hat Jesus als Kind und junger Mann gelebt. Die meisten der Wunder, von denen die Bibel berichtet, haben sich in Galiläa und am See Genezareth ereignet. Hier besucht Johannes Friedrich die Brotvermehrungskirche in Tabgha und den Berg der Seligpreisungen, der als Ort der Bergpredigt gilt. In der antiken Synagoge von Kapernaum predigte Jesus und heilte Kranke in den Gassen der Stadt. „Hier habe ich immer das Gefühl, Jesus ist gerade hier gewesen und vor mir um die Ecke des Hauses gegangen“, sagt Friedrich. Der Film von Klaus Wölfler beginnt in Jerusalem. Hier leitete Johannes Friedrich von 1985 bis 1991 die Evangelische Gemeinde deutscher Sprache. Während der Dreharbeiten wurde ihm hier eine besondere Ehre zuteil: als Nicht-Muslim durfte Johannes Friedrich den Tempelberg und den Felsendom besuchen.

*Samstag, 24. Dezember (Heiliger Abend)*

21. 20 BR **Spurensuche in Rom.** Mit Kardinal Walter Kasper auf der Suche nach Wurzeln des Christentums

22.00 BR **Heilige Nacht in Rom.** Mitternachtsmesse mit Papst Benedikt XVI.  
Kommentar: Monsignore Erwin Albrecht, Elisabeth Möst

Seit Jahrhunderten feiern Christen in aller Welt an Heiligabend die Christmette - eine nächtliche Messe, in der die Freude über die Geburt von Jesus Christus zum Ausdruck kommt. Papst Benedikt XVI. zelebriert die Christmette im Petersdom zum siebten Mal als Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. Dieser besondere Gottesdienst wird in viele Länder der Welt übertragen.

23.15 ARD **Katholische Christmette.** Übertragung aus der Pfarrkirche „St. Bernhard“ in Baden-Baden

22.15 ZDF **Evangelische Christvesper in Ledde im Münsterland** aus der Dorfkirche mit Pfarrerin Ulrike Wortmann-Rotthoff

*Sonntag, 25. Dezember (Erster Weihnachtsfeiertag)*

10.00 BR **Evangelischer Gottesdienst.** Übertragung aus St. Matthäus in München

In der „evangelischen Bischofskirche“, der Münchner Matthäuskirche, predigt der neue Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm zum ersten Mal an Weihnachten. Die Liturgie hält Pfarrer Norbert Roth, der Münchner Motettenchor unter der Leitung von Hayko Siemens singt Werke aus Georg Friedrich Händels „Messias“.

**10.45 ZDF**                    **Katholischer Weihnachtsgottesdienst** aus dem Münster Unserer Lieben Frau in Freiburg/Breisgau mit Erzbischof Robert Zollitsch

**11.00 BR**                    **Hinter den Kulissen.** Gespräche mit Margot Käßmann

Margot Käßmann nimmt sich Zeit für sehr persönliche Gespräche über Weihnachten: Wie hält man Weihnachten aus, wenn einem so gar nicht danach zumute ist? Was feiert man, wenn die Kinder aus dem Haus sind, die Familie zerbrochen ist, die Liebsten nicht mehr leben? Was braucht es, damit hinter den weihnachtlichen Kulissen auch im Herzen Weihnachten wird?

Zusammen mit der Gospelsängerin Liz Howard und der schottischen Sängerin Deirdre Campbell-Shaw findet die Theologin sehr persönliche Antworten auf die Frage, wie Weihnachten für jeden Einzelnen zu einem Fest werden kann.

**12.00 ZDF**                    **Urbi et Orbi.** Weihnachtssegnen des Papstes aus Rom.

**20.10 ARD**                    **Weihnachtsansprache** des Bundespräsidenten

### *Montag, 26. Dezember*

**10.45 BRalpha**                **Anschi, Karl-Heinz & Co.** Ein himmlisches Magazin

### *Mittwoch, 28. Dezember*

**19.00 BR**                    **stationen.Magazin**

### *Samstag, 31. Dezember*

**16.00 ARD**                    **Ökumenische Vesper zum Jahresschluss.** Übertragung aus der Deutschordenskirche in Frankfurt am Main

### *Sonntag, 1. Januar*

**09.55 BR**                    **Neujahrsgottesdienst mit Papst Benedikt XVI.** Übertragung aus der Peterskirche in Rom

**10.15 ZDF**                    **Evangelischer Neujahrsgottesdienst aus der** Frauenkirche Dresden mit Pfarrer Holger Treutmann. Predigt: EKD-Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider

- 11.40 BR **Das Jahr des Papstes.** Ein Rückblick auf 2011
- 12.00 BR **Papst Benedikt betet den Angelus**
- 12.30 BR **Zeit und Ewigkeit.** Gedanken zum Jahresbeginn. von Äbtissin M. Laetitia Fech OCist.

*Freitag, 6. Januar*

- 10.00 BR **Katholischer Gottesdienst zum Dreikönigsfest.** Übertragung aus der Pfarrkirche Mariä Geburt in Rottenbuch. Zelebrant und Prediger: Pfarrer Gerhard Gumpinger
- 10.45 BR **alpha** **Anshi, Karl-Heinz & Co.** Ein himmlisches Magazin

*Sonntag, 8. Januar*

- 09.30 ZDF **Katholischer Gottesdienst** aus der Gemeinde St. Vitus in Oberottmarshausen bei Augsburg mit Pfarrer Klaus Arntz
- 10.15 BR **stationen.Dokumentation.** Eingetaucht in die Ewigkeit. Augsburg - die bayerische Mozartstadt.

Unzertrennlich scheinen der berühmte Komponist und Salzburg miteinander verbunden. Dagegen geriet Augsburg mehr und mehr in Vergessenheit! Welche Bedeutung die Lechmetropole als Mozartstadt tatsächlich besaß, zeigt erstmals diese Spurensuche. Erinnern sich doch zunehmend auch die Augsburger an die große Vergangenheit der Familie Mozart in ihrer Stadt: So veranstalten sie Mozartfeste und Mozartiaden, besuchen die kleine Zauberflöte in der Augsburger Puppenkiste.

- 17.30 ARD **Gott und die Welt.** Vom Millionär zum Tellerwäscher. Wenn das Geld verloren geht. Film von Lars Ohlinger.

Wie schnell es geht, dass Nachbarn oder Freunde die Straßenseite wechseln, damit sie einem nicht begegnen, das weiß Manfred Schwabl sehr genau. Er war Fußball-Nationalspieler und mehrfacher Deutscher Meister mit Bayern München und verdiente Millionen. Doch nach dem Karriereende nahm das Unglück seinen Lauf. Falsche Geldanlagen und der Glaube, dass er mit Immobilien genauso gut umgehen könnte wie mit dem Ball, brachten ihm nicht nur hohe Schulden ein. Manfred Schwabl musste wegen Insolvenzverschleppung vor Gericht und kam fast ins Gefängnis. Doch seine Familie hielt in der schweren Zeit zu ihm. Heute ist er wieder zurück in der Fußball-Branche. Noch arbeitet er nur ehrenamtlich als Sportdirektor bei der Spielvereinigung Unterhaching. Aber er ist wieder akzeptiert und sucht auch geschäftlich wieder einen Neuanfang.

***Dienstag, 10. Januar*****22.15 ZDF****37° Neustart: Au-pair-Oma aus Germany.** Film von Gesine Müller.

Sie sind über 65, von Fernweh getrieben und auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Die Zeiten, in denen ein Aupair-Mädchen zwingend eine junge Frau war, die durch einen Auslandsaufenthalt ihren Horizont erweitern wollte, gehören der Vergangenheit an. Eine neue Generation an Kindermädchen und Haushaltshilfen ist herangewachsen: Frauen im Rentenalter, die als Au-Pair Großmütter die Welt erobern, Eine Hamburger Agentur hat ganz offensichtlich eine Marktlücke gefunden. Sie vermittelt Senioren, die nach der Pensionierung andere Perspektiven suchen.

***Mittwoch, 11. Januar*****19.00 BR****stationen.Dokumentation.** Aktivisten für den Frieden. Die Freunde von Sant' Egidio

Am zehnten Jahrestag der Anschläge vom 11. September hat die Gemeinschaft von Sant' Egidio zu einem Internationalen Friedenstreffen nach München eingeladen, an dem hochrangige Vertreter aus Politik, Religion und Kultur teilgenommen haben. Wieder einmal schaffte Sant' Egidio ein Forum, auf dem ein internationales Netzwerk für ein friedliches Miteinander geknüpft wurde. In über 30 Ländern engagiert sich die Gemeinschaft von Sant' Egidio, die von Andrea Riccardi in Rom gegründet wurde, für die Armen in der Gesellschaft. Filmautor Gunther Franke stellt die Aktivisten für den weltweiten Frieden vor.

In über 30 Ländern engagiert sich die Gemeinschaft von Sant' Egidio, die von Andrea Riccardi in Rom gegründet wurde, für die Armen in der Gesellschaft. In Würzburg griff der 46-jährige Apotheker Dieter Wenderlein dieses Anliegen auf. Neben einer Malwerkstatt betreut der Apotheker ehrenamtlich auch das Aidsprojekt „Dream“ in Mosambique. Andere Mitglieder kümmern sich um Asylanten, Obdachlose, alte und kranke Menschen

***Freitag, 13. Januar*****06.30 BR****Mutig gegen Marx und Mielke.** Die Christen und das Leben in der DDR***Sonntag, 15. Januar*****10.15 BR****stationen.Dokumentation.** Pater Anselm Grün. Ein Weg in die Weite

Eigentlich ist Pater Anselm Grün der Benediktiner Cellerar Verwalter der Abtei Münsterschwarzach und der Klosterbetriebe mit rund 280 Mitarbeitern. Doch weit über das fränkische Kloster hinaus ist Pater Anselm als Lehrer für Lebenskunst und Menschenführung gefragt und geschätzt, als spiritueller Berater, Wirtschaftsexperte und Bestseller-Autor. Andrea Kammhuber porträtiert den Mönch, der die Sehnsucht der Menschen in einfachen Worten zu berühren vermag.

***Mittwoch, 18. Januar*****19.00 BR****stationen.Magazin.**

Nutzen Sie den Preisvorteil! Abonnieren Sie unser Newsletter „Kirche & Kommunikation“ als PDF-Dokument per E-Mail. Wenn Sie auf den digitalen Sendeweg umsteigen, sind Sie schneller informiert, sparen Zeit und Versandkosten. Das E-Mail-Jahresabonnement kostet 40 Euro (statt 75 Euro für das Normalabo per Post). Gegen Nachweis (Kopie des Ausweises) erhalten Studenten und Vikare ein ermäßigtes E-Mail-Abo zu 15,- Euro (statt 30 Euro).

Ja, ich möchte Kirche & Kommunikation im Abonnement beziehen (bitte ankreuzen):

im E-Mail-Abo

Normal-Abo per Post

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Hinweis für Neu-Abonnenten:

Ich bin berechtigt, die Bestellung des Abonnements ohne Angabe von Gründen innerhalb von zwei Wochen nach Absenden des Auftrags gegenüber dem epd Bayern, Birkerstr. 22, 80636 München, in schriftlicher Form zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Poststempel).

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bestellformular schicken an:  
Evangelischer Pressedienst (epd)

Birkerstr. 22

80636 München

**FAX 089 - 121 72 179**

Kirche & Kommunikation, Telefon 089 / 121 72-140, Fax: 089 / 121 72-179, epdbayern@epv.de

Der Mail-Versand des Newsletters erfolgt als PDF-Datei. Sie ist lesbar mit dem Acrobat-Reader (kostenfreier Download unter [www.adobe.de/products/acrobat/readstep.html](http://www.adobe.de/products/acrobat/readstep.html)). Die Dateigröße pro Ausgabe beträgt ca. 120 KB. Die Übertragungskosten werden vom Empfänger selbst getragen. Das Abonnement gilt mindestens 3 Monate. Es verlängert sich um jeweils 12 Monate, wenn es nicht mit sechswöchiger Frist zum Ende der Bezugszeit gekündigt wird. Das Newsletter darf nicht ohne Zustimmung der Redaktion weiterverwertet, gedruckt, gesendet oder elektronische kopiert und weiterverbreitet werden.